

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1.50 Pf., durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.75 Pf. (einschließlich Porto).
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiliche Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 14tägige Zeitungs- oder deren Raum 10 Pf., für aus-
wärtig 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Kleinanzeigen 20 Pf. für sechs Wochen 1.00 Pf. Belegen-
gebühren pro Zeile 10 Pf.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungssliste Nr. 8273. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungssliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Amateur.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 246.

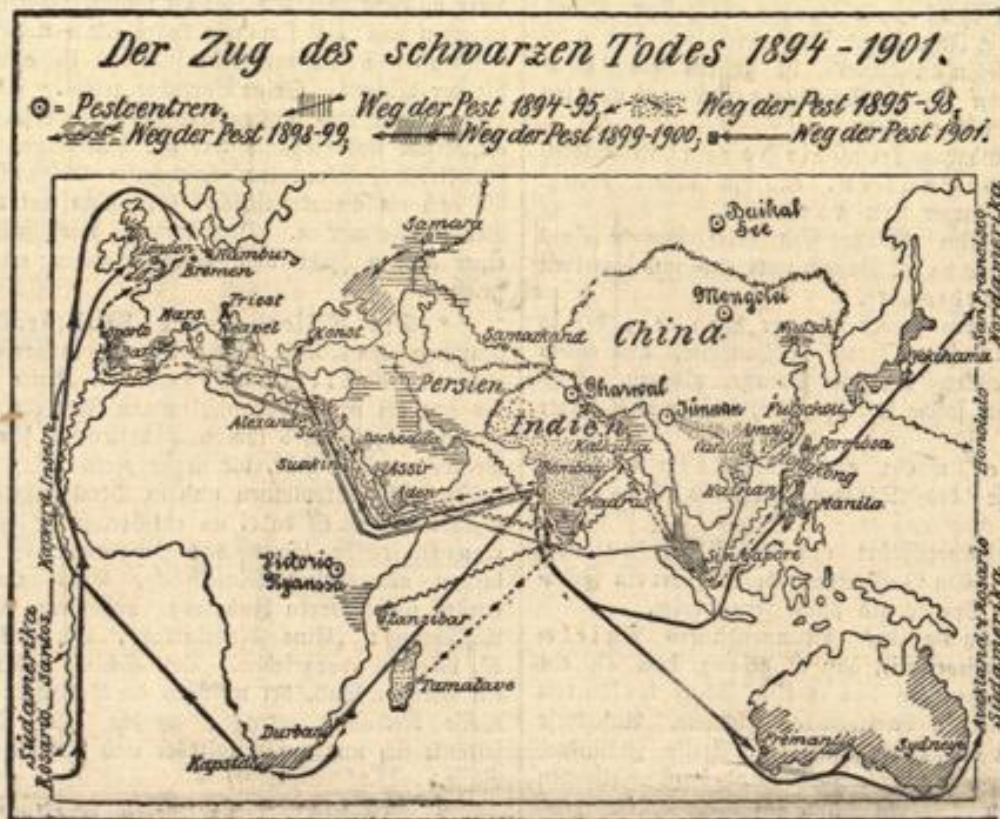
Zweite Ausgabe.

Samstag, den 20. Oktober 1901.

Zweite Ausgabe.

XVI. Jahrgang.

Die Ausbreitung der Pest und ihre Bekämpfung.



Der günstige Verlauf, den die Pest in Neapel anzunehmen schien, hat sich leider nicht von Dauer erwiesen. Die Pest hat um sich gegriffen und sich auf Theile der Bevölkerung ausgedehnt, die gar nicht mit den Hafenarbeitern in Verbindung stehen. Auch hier hat sich somit die Wahrheit des von der Wissenschaft seit langer Zeit vertretenen Satzes erwiesen, daß mit Quarantänen und Absperrungen kein durchgreifender Schutz gegen Pestgefahr möglich ist und daß einzig und allein von der schnellsten richtigen Diagnose und daran anknüpfend von den Maßnahmen Hilfe zu erwarten ist, welche die Pestbazillen unschädlich machen können, bevor sie sich noch weiter verbreitet haben.

Die Pestepidemie, welche zur Zeit an verschiedenen Punkten des Erdballes wüthet, hat ihren Ausgang aus dem inneren Asien genommen und ist im Jahre 1894 zum ersten Male an die indische Küste gelangt, ohne hier indessen zu einer wesentlichen Gefahr zu werden. Sie wurde

aber von hier nach Canton verschleppt und wüthete bald in allen größeren Hafenstädten Südchinas, von Kanton, Amoy, Futschou, Swatow und Makao, ja sie sprang auch nach Arabien über, wo sie namentlich in Mekka ihre Opfer forderte. Der rege Schiffsverkehr dieser Gegenden mit Indien schaffte dorthin neuen Ansteckungsstoff und in der Zeit von zwei Jahren wurde dort aus den zunächst nur sporadisch auftretenden Fällen eine Epidemie, deren Schrecken alle größeren indischen Städte, namentlich aber Bombay, Poona und Kalkutta kennen lernten. Auch London erhielt bereits im Jahre 1896 einen vorübergehenden Besuch; da sich dieser aber nur auf zwei Fälle beschränkte und die Pest auch sonst außer Asien keine wesentlichen Fortschritte machte, gab man schon der Hoffnung Raum, daß eine größere Gefahr nicht mehr drohe. Doch der Herbst des Jahres 1897 machte diese Hoffnungen zu Schanden. Die Pest griff nach Samarkand hinüber, ergriff Aken und die arabischen Häfen am Rothen Meer und gelangte

schließlich im Jahre 1898 nach Madagaskar. Damit war der Weg für das Weiterdringen der Pest geebnet. Von Madagaskar gelangte sie 1899 nach Lourenco Marques, von Arabien nach Kleinasien, Alexandrien und Oporto, von Samarkand nach Südrussland und von Indien nach China, Japan und Südamerika, den Philippinen und Australien. Auch größere Seestädte Europas blieben nicht verschont. In Hamburg, Marseille, Konstantinopel, Liverpool, London und Bremen kamen 1900 einzelne Pestfälle vor, zu einer Epidemie kam es aber nur in Glasgow, und hieran trugen die mangelhaften sanitären Verhältnisse der Stadt die Hauptschuld.

Aus den angeführten Beispielen geht zur Genüge hervor, daß die Pest im Allgemeinen den Seeweg hält; sie folgt meistens den großen Verkehrsstraßen und nur in einem Falle läßt sich nachweisen, daß sich die Pest auf dem Landwege ausgedehnt hat, nämlich bei dem Hinausgehen der Pest von Samarkand nach Südrussland. Da sich in den meisten Seeschiffen die für Pestbazillen äußerst aufnahmefähigen Ratten befanden, so lag von Anfang an der Gedanke nahe, daß diese Thiere diejenigen Faktoren waren, welche für die Verbreitung der Pest verantwortlich zu machen waren. Aber erst die Arbeiten des deutschen Bakteriologen Professor Kossel und Froch über die Pest in Oporto waren geeignet, diese Annahme zu beseitigen, welche durch fast gleichzeitig in Japan unternommene Untersuchungen ebenfalls als richtig bezeichnet wurde. Es wird sich daher bei Bekämpfung einer Pestepidemie vor Allem darum handeln müssen, die Nagethiere zu beseitigen, welche die Krankheitskeime noch verbreiten können. Das hat man in Hamburg und Bristol im Januar und Februar dieses Jahres gethan und dadurch von vornherein jede Gefahr im Keime erstickt, so daß wir in diesem Jahre bisher in Europa von der Pest verschont geblieben waren. In Neapel scheint man die Sache aber von vornherein zu leicht genommen zu haben, sonst hätte die Pest gar nicht in das Freihafengebiet gelangen können.

Aus aller Welt.

Der deutsche Kronprinz als Radfahrer. Ein Bonner Student schreibt: „Der Kronprinz fährt, wenn es das Wetter irgendwie erlaubt, stets per Rad, das Kollegeheft unter dem Arm, zur Universität; auch dem neu aufgenommenen Radpolospiel bringt er großes Interesse entgegen, und zwar soll der kaiserliche Student in diesem Spiele, welches durch ihn erst in die Bonner Sportskreise eingeführt wurde, eine außerordentliche Gewandtheit und Sicherheit auf dem Rad bekunden, welche die Bewunderung der zahlreichen Zuschauer stets von Neuem erregt. — Die wunderschöne Umgebung Bonns mit den gut gepflegten Chaussees veranlaßt den Prinzen zu vielen Rad-Ausflügen in die Umgebung. Auf einer dieser Touren soll der künftige Herrscher auch die Ungemüthlichkeit der Polizei dem Sport gegenüber kennen gelernt haben. Als der Kronprinz eines Abends mit einem Komitonen von einer

(Nachdruck verboten.)

Luisen's Curen.

Humoreste von A. Wendel (Wienburg.)

Meine Cousine Louise hat in Bezug auf die Wahl ihres Ehemanns das große Loos gezogen. Galant, liebenswürdig und fidel, versteht er es, einmal die Verhältnisse anzusehen zu nennen, seiner Gattin Rosen auf den Weg zu streuen, d. h., bildlich ausgedrückt, denn in Wirklichkeit bestehen diese Rosen aus reizenden Toiletten, Wagen und Pferden, sowie allerlei andern schönen Dingen, und last not least aus einer Köchin, die ihres Gleichen sucht. So wäre denn Louise die glücklichste Frau unter der Sonne, wenn nicht ein tiefer Kummer an ihrem Herzen nagte. Dieser besteht darin, daß ihr Ehemann, welcher allerdings schon einen beträchtlichen Grad erreicht hat, stetig im Zunehmen begriffen ist, und sie, die einstige schlankste Tanne, einer Tanne allmählich immer ähnlicher zu werden droht. Das ist die Dornenhecke, die zwischen den Rosen wuchert!

Der besorgte Gatte rieth ihr schon vor längerer Zeit, den trefflichen Gerichten, die unter den Händen der gütigen Köchin zu wahren kulinarischen Meisterwerken gedeihen, nicht zu eifrig zuzuprosten und vor allem dem — Champagner-Genuß zu antzagen. Welch ein barbarisches Verlangen!

Dem Gott der Schönheit so hohe Opfer zu bringen, köstliche Pasteten, perlenden Sekt auf seinem Altar niederzulegen, nein, dazu war sie denn doch vorläufig durchaus noch nicht gewillt!

Zunächst mußte es mit Leibesübungen versucht werden. Turnen, Radeln, schwebende Heilgymnastik kamen nacheinander an die Reihe. Da die körperlichen Anstrengungen und ihr Appetit sich jedoch stets die Waage hielten, der letztere vielmehr noch etwas schwerer in die Waagschale fiel, so hatte dies alles leider nicht die beabsichtigte, sondern die entgegengesetzte Wirkung.

Was nun? Es mußte zu einer Gewaltkur geschritten, ein letzter, verzweifelter Versuch gewagt werden.

Das Treppensteigen nämlich hatte sie noch nicht erprobt, und da sie sich an den Gedanken klammerte, darin ihr Heil zu finden, so wurde unter Senzen der heroische Entschluß gefaßt, täglich auf den Domfirturm zu steigen, was in Anbetracht ihrer Körperbeschaffenheit für eine grandiose Leistung gelten mußte.

Eines Sonntags, ihr Bruder Heinrich war gerade bei ihnen zu Gast, machte Louise nach einem höchst opulenten Dinner, welches man mit einer Flasche „beurre cliquot“ beschloß, ihren Mann mit dem wichtigen Vorhaben bekannt; und in der That, der Plan erregte seine Bewunderung, ja, er war begeistert von dieser Idee, wenn auch etwas ungläubig in Bezug auf die Durchführung und versprach ihr, da sich in der Champagnerstimmung seine angeborene Courtoisie zur höchsten Blüthe entfaltet hatte, für jeden Aufstieg die Summe von 10 Mark. Ihr Bruder Heinrich wollte sich auch nicht lumpen lassen, zudem er für das Wohl seiner Schwägerin höchst besorgt war und stellte ihr aus seiner Tasche denselben glänzenden Gewinn in Aussicht. Das Monatsgeld unserer Gelbin war ihr zwar reichlich bemessen, doch da das Geldausgeben zu ihren größten Liebhabereien gehörte, so pflegte am 20. jeden Monats gewöhnlich schon eine bedenkliche Erbe in der Haushaltungskasse einzutreten.

Louise schwebte nun in seligen Hoffnungen. Eine blühende Phantasie zauberte ihr das eigene Ich in Gestalt einer Gehe vor Augen. Und während sie sich mehr und mehr zusammenschürpfen sah, wuchs und schwellte ihr Geldbeutel bis zu nie erreichter Größe.

Mit wahrer Begeisterung begann sie nun das große Werk: Trapp, trapp, trapp, trapp! Kurze Pausen zum Verschmausen, dann geht's weiter mit Todesverachtung. Was thut's, daß ihr der Schweiß aus allen Poren bricht, der Gedanke an das hohe Ziel belebt sie auf's Neue. Ihre Unterthanen verspüren gute

Luft, zu streifen, die Lungen wollen sich auflehnen gegen die unerhörte Zumuthung, aber der Wille, dieser mächtige Herrscher, giebt die Zügel nicht aus den Händen und so müssen sie denn wohl oder übel fortarbeiten bis die Plattform erreicht ist, wo sich die arme Louise, keuchend und in Schweiß gebadet, auf einen Stuhl fallen läßt.

So geht es nun alle Tage mit unermüdlicher Energie. Aber so sauer die Pflicht, so süß der klingende Lohn, den sie glückseligen Gefächts einheimst. Zudem giebt sie sich bald der angenehmen Hoffnung hin, bereits abgenommen zu haben; ja, ganz gewiß! Jeder wohlgefällige Blick in den Spiegel scheint dies zu bestätigen. Angesichts dieser Thatfache kann sie sich täglich noch ein Glas Champagner mehr leisten, als früher und sich den luftkühnen Genüssen mit wahrer Wonne hingeben. Ihr Gatte zwar hegt einen leisen Zweifel in Bezug auf ihre zunehmende Schlankheit, aber wehe ihm, wenn er ihn laut werden ließe! Nach dem nächsten Aufstieg soll die Waage das Urtheil sprechen. Wie will unsere Gelbin über ihre corpulenten Mitschwägerinnen triumphieren, denen sie diese Kur um keinen Preis zu verrathen gedenkt.

Soeben hat sie den 8. Aufstieg hinter sich. Wie jedesmal, so bemerkt sie auch heute, daß der alte Glöckner, der gewöhnlich auf der Plattform sein Pfeifchen schnaukt, sie mit einem gewissen Interesse betrachtet, was er endlich in folgender Anrede kund giebt:

„No, Madamche, Sie sind aber schon ganz geherig aus-
einander gange, seit Sie jeden Tag so eruff steibe.“

Wie zur Bildsäule erstarrt, steht Louise da.

„Wa—was bin ich?“

„Jo, Sie kenne mer'ich glaawe! Ach hunn's jo immer ge-
sacht, 's is nix so gesund, wie's Treppesteibe. Do sollte Sie
mol seib, wie mei Alt so schee und madelig worde is, seit Sie
mer'ich Esse hier eruff bringt; un frieher warsche so armelig,
daß mer'sche hätt umbloße kenne.“

Tour zurückkehrte, ohne daß weder er noch sein Begleiter die vorgeschriebene brennende Laterne am Rat hatten, wurden die beiden Herren von einem Polizeibeamten angehalten und mußten absteigen. Es hätte nicht viel gefehlt, so hätte unser zukünftiger Herrscher ein Protokoll bekommen, wenn nicht sein Gefährte den Jünger der heiligen Hermandad aufgeklärt hätte, wen er zu notiren im Begriffe stand. Dem Prinzen bereitete dieses komische Intermezzo viel Vergnügen.

Zu dem Unglücksfall im Concerthaus des Palmengartens zu Leipzig, von dem wir bereits unsere Leser unterrichtet haben, werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Das Unglück ereignete sich in der siebenten Stunde während des Nachmittags-Concertes in dem dichtgedrängten Concertsaal des vornehmsten Vergnügungsetablissemments der Stadt. Eine Sängerin sollte soeben mit der Schmelodie aus Gounod's Oper „Margarithe“ beginnen, als sich von der Gipsdecke ein ca. 8½ Meter großes Stück Sims löste und mit Beheerung und donnerähnlichem Krachen auf die darunter sitzenden Concertbesucher niederstürzte. Im Nu war der Saal mit dichten Rauchwolken gefüllt. Die Musik brach jäb ab und ein panikartiger Schrecken ergriff die Besucher. Die Gewalt der zerfallenden Gipsdecke war so groß, daß selbst starke Holzstücke zertrümmert wurden. Erst nach einigen Minuten legte sich die Aufregung. Zwei Damen wurden in ein anstehendes Duffetzimmer getragen. Eine von ihnen, die 20jährige Frieda Klauf aus Steint, die Tochter eines dortigen Uhrmachers, welche bei Verwandten zu Besuch in Leipzig weilte, starb nach kurzer Zeit, während die zweite, die Gattin des Schuldirektors Steinkopf, einen schweren Schenkelbruch erlitten hatte. Ein wahres Wunder ist es, daß die Folgen des Unglücks nicht noch größer waren. Beamte der Polizeibehörde erschienen sofort an der Unglücksstätte und sperrten den inzwischen schon geräumten Saal ab. Gegenwärtig findet eine baupolizeiliche Untersuchung des Baues statt, deren Ergebnis bis zur Stunde noch nicht vorliegt.

Die Großherzogin und der kleine Otto. Wenn das badische Großherzogliche Paar auf der lieblichen Insel Mainau verweilt, vergeht fast kein Tag, an dem nicht die Großherzogin gemeinnützige Anstalten in jener Landesgegend besichtigt, Schulen und Kindergärten besucht und Alt und Jung mit aufmunternden Worten und zumest mit kleinen Geschenken erfreut. Bei einem solchen Besuch in der Kinderbewahranstalt zu A l m e n d i n g e n wollte die Fürstin, nachdem die Vorfinder alle ihre Kunstfertigkeit gezeigt, Wieder gesungen und Sprüche aufgesagt hatten, die mitgebrachten Spielsachen vertheilen und dem Buben des Adlerswirts Otto von Almdingen ein Gießfännchen überreichen. Der Knirps nahm zwar das Kännchen, griff aber gleichzeitig nach einer Peitsche und rief: „E Gießel will e, siehst dann net, daß i en Bu bin!“ Die Großherzogin, deren Sehkraft etwas geschwächt ist, reichte dem Ottele dann lächelnd die Gießel, allein das Gießfännchen bekam sie nicht mehr zurück. „Das bringe e jetzt meim Schwesterle“, so erklärte bestimmt der zukünftige Bräutigam.

Druckfehlerteufel. Der Druckfehlerteufel hat dem Redakteur der Offenburger Zeitung einen böshaftern Streich gespielt, indem er in mehreren Nummern des Blattes den Namen des verantwortlichen Dr. C i s e l e dadurch verunstaltete, daß er das „i“ unterdrückte. So etwas ist doch perfid.

Reiseführer. Ein Londoner Bühnenkünstlerin. Vom Unglück verfolgt wurde im wahrsten Sinne des Wortes kürzlich die gefeierte Londoner Schauspielerin Marie Tempest. Die Dame wollte ihren letzten Urlaub vor Beginn der Herbstsaison bei einer Freundin in Paris verleben, bei Mrs. Samuel, einer Millionärs-Witwe aus St. Louis in Nordamerika. Als sie in Paris eintraf, wunderte sich die Künstlerin sehr, daß sie nicht auf dem Bahnhofe erwartet wurde, obwohl sie die Stunde ihrer Ankunft mitgeteilt hatte. Sie begab sich zu dem Hause der Freundin, und hier vernahm sie zu ihrem Entsetzen, daß Mrs. Samuel soeben ganz plötzlich am Herzschlag gestorben war. Der Tragödin blieb nichts Anderes übrig, als in ein Hotel zu gehen, um bis zum Begräbniß der Freundin in Paris zu bleiben. Die Versorgung ihrer Koffer hatte Miß Tempest einem Manne anvertraut, den sie für einen Gepäckträger hielt. Dieser Mann aber ließ sich nicht wieder bliden, und die Polizei, der die Engländerin ihr Mißgeschick meldete, vermochte das gestohlene Gepäck nicht zu ermitteln. Eine neue Garberoe wurde angekauft, und nach drei Tagen sollte die Heimreise angetreten werden. Die Joke der Künstlerin brachte infolge eines Mißgeschicks ihre Herrin und sich in einen falschen Zug unter. Die Reisenden merkten den Irrthum nicht eher, als bis sie an der belgischen Grenze gepostet wurden, um das Gepäck revidiren zu lassen. Sie mußten nun weiter nach Ostende, von wo die Weiterfahrt nach England erfolgte. Zwei Fahrkarten erster Klasse von Paris nach London über Boulogne waren umsonst gelöst worden, da für die ungewollte Reise durch Belgien andere, bedeutend theuere Billets nöthig waren. Die Fahrt nach Paris hat das Portemonnaie wie die Kerzen der Künstlerin so stark angegriffen, daß sie schwört, die Seinstadt nie wieder besuchen zu wollen.

Und als lebendige Illustration zu der Erzählung des Alten, erscheint plötzlich dessen theure Ehehälfte auf dem Schauplatz, wie wenn ein guter Engel Louise zur Warnung den Teufel an die Wand gemalt hätte. Wahrhaftig, ein wahres Monstrum von Dade steht vor ihr, von so enormen körperlichen Dimensionen, die sie schwindeln machen. Das ist also die Wirkung des Treppensteinens? Darum verzieht man all den fauren Schweiz und streppbezirt die armer Gliedmaßen? Schauernd wankt sie hinunter, unbekümmert um die Beiden, die ihr verständnislos und achselzuckend nachschauen.

Wieder eine Illusion ist zerfallen, wieder eine Hoffnung begraben! Nun bleibt der Tiefgebeugten nichts mehr übrig, als den lang verachteten Herrn Schmalhans Küchenmeister zu ihrem Leibknecht zu erwählen, den sie an ihren inneren Augen vorüber schweben sieht, wie einen finsternen Asfeten! So lebt denn wohl ihr fetten Hämmel, ihr lieblich duftenden gebratenen Sänke mit Rothtraut und Winterkohl. Eine trodene Semmel, dies armfellige Surrogat für die herrlichen Brotkartoffeln, soll künftig ihren darobenden Gaumen zur Dual gereichen! Leb' wohl, Du perlender Sekt im kristallinen Pokale! Saurer Apfelwein muß hinfort die Lösung sein. Verr! Ob Louise ihre schwarzen Entfaltungswert durchführten wird? Wer weiß! Wir hoffen das Beste.

Abgestürzt. Als eine Klasse der Cantonschule mit einem Lehrer einen Ausflug zum ehemaligen Goldbergwerk bei Zelsberg zu Chur (Schweiz) machte, stürzte ein Schüler in einen etwa 30 Meter tiefen Schacht, dessen Boden unter Wasser steht; Hastehende hörten den Fall ins Wasser. Die Versuche, die Leiche zu bergen, blieben bis jetzt fruchtlos.

Der Vesuv in Thätigkeit. Der Vesuv ist in besonders reger Thätigkeit. Lava und Asche kommen in bedeutender Menge aus dem Gipfel, und fast ununterbrochen unterirdisches Getöse begleitet dieses schauerlich schöne Schauspiel.

Witzgriff. Einen merkwürdigen Witzgriff haben, dem „Daily Telegraph“ zufolge zwei Einbrecher gemacht, welche das Gefängniß von Weyland, (New-York) für eine Bank hielten. Sie brachen ein Fenster des Gebäudes auf, stiegen hinein und befanden sich zu ihrem Erstaunen im Schlafsaal eines Polizisten, der ihnen einen Revolver vorhielt und so zum Bleiben zwang.

Kleine Chronik.

— Professor Koch erklärte die Ursache der Typhus-Epidemie von Gelsenkirchen dahin: Aus einem verseuchten Hause seien Bazillen zur Zeit eines Rohrbruchs in die Wasserleitung gedrungen. Aus Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen werden 61 neue Erkrankungen gemeldet.

— Der Schnellzug Berlin-Hannover lief gestern bei Jienbüttel auf einen Güterzug auf, weil der Führer das Haltesignal im Nebel überfuhr. Es gab nur Materialschaden.

— Das Ehepaar Siering-Mülheim (Rhein) feierte gestern die goldene Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist 77, die Jubelbraut 73 Jahre.

— Zwischen Köln-Ralschheim ist gestern ein Lokomotivführer von seiner Maschine gestürzt und hat einen Schädelbruch erlitten.

— Ein Straßenbohrer erlitt in Hagen (Altenhagen) ein achtjähriges Buben, das so schwer verletzt wurde, daß es nach kurzer Zeit starb.

— In Drußenheim (Elsass) sind beim Brande eines Schuppens drei Knaben, wovon zwei ein- und derselben Familie gehörten, verbrannt.

— In Berlin sprang der Maurer Harder, der in der Trunkenheit seine Frau mißhandelte, aus einem Fenster des 4. Stockes auf die Straße, als ein Schuhmann nahte, er erlitt solche Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb.

— Geländet wurde aus dem Main bei Klein-Ostheim die Leiche des Theater-Direktors Großer-Kassanburg.

— Die Torpedoboot-Fahrt auf dem Rhein hatte noch ein „Nachspiel“. Ein D-Heuerwerksmaat führt ein Fräulein Müller aus Speyer als junge Frau heim.

— Zur Rettung des Brunnensbauers Thiele-Grimma wird noch mitgeteilt, daß es gelang, dem Th. ein Stück Papier zu reichen, auf das er eine Skizze der ihn von seinen Rettern trennenden Bretterwand zeichnete. Auf diese Weise gelang es, in der Verschalung eine Stelle zu finden, die nicht unmittelbar vor dem sie zusammenhaltenden eisernen Reifen lag, und man konnte nun ein Loch bohren, groß genug, um einem menschlichen Körper Durchlaß zu gewähren. Der Häuer Grimm aus Kadisch zog den Thiele durch die eiserne Röhre.

— Räuber drangen nach Meldungen aus Batun in einen Zug der transkaukasischen Bahn, mordeten einen Beamten, der Geld bei sich führte, und zwei Wächter, brachten den Zug durch die Westinghousebremse zum Stehen und stahlen unter Mitnahme von 2000 Rubel.

— Aus Rußland werden heute 6 Grad Kälte gemeldet.

In Bamberg wurde ein Arbeiter Dauerling aus Steinweissen eingeleiert, der im Verdachte steht, seine Geliebte Lehnhardt, deren Leiche in einem Keller entdeckt wurde, ermordet zu haben.

In der vielbesprochenen Mordaffaire Günther in Schöneberg-Berlin hat Wächter Reigel eingeklinken, Nikolaus und Scholten hätten ihm am Tage der Mordthat eingestanden, den Mord begangen zu haben.

Dr. Vadenburg-Mannheim wurde in Niva von einem plötzlich irrsinnig gewordenen deutschen Touristen für einen Räuber gehalten. Er ist durch 4 Schüsse schwer verletzt. Der Irnsinnige suchte den Dr. Vadenburg auch ins Wasser zu stürzen. Er hat sich später geschnitten; aufgefunden ist er bisher nicht.



Aus der Umgegend.

• Mainz, 19. Okt. Das bisherige Eigentum der Schützen-Gesellschaft bei Rombach, das die Militärverwaltung haben will, ist auf M. 102,000 von der Expropriations-Kommission geschätzt worden, während die Schützen-Gesellschaft selbst nur etwas über 76,000 M. fordert. Wäre die Militärverwaltung, die nur 50,000 M. zahlen wollte, darauf eingegangen, hätte sie nahezu 30,000 M. erspart. — Gestorben ist im Rodus Spital im besten Mannesalter der Kreisbauinspektor, Baurath Schneider.

• Nidderheim, 18. Okt. Stationsassistent Kinkel ist im Bahnhof von der Cronberger Rangiermaschine erfasst und getödtet worden. Er hinterläßt Frau und vier kleine Kinder.

• Simburg, 18. Okt. Das Comité für die Canalisirung der Bahn war hier versammelt. Als irrig wurde die angebliche Nichtabbaumöglichkeit der Erglagen, die zum Theil Krupp und Stumm gehören, hingestellt. Die Canalisationslisten des Oberlaufes bis Weilburg werden

auf 9 Millionen, von dort bis Lahnstein auf 22 Millionen veranschlagt. Dadurch würde die Beförderung von jährlich 5½ Millionen Tonnen ermöglicht und eine Rentabilität sei schon bei 2½ Millionen Tonnen gewährleistet.



Wiesbaden, 19. Oktober.

• Großherzog Adolf von Luxemburg wird in den bayerischen Bergen vom Jagdglück begünstigt; die Jagdbeute ist bis jetzt 8 Gamsen, 3 Hirsche.

• Vortrag. Der Kaufmännische Verein Wiesbaden G. B., wird Freitag, den 25. Oktober, Abends halb 9 Uhr, im Gartensaale des Hotel-Restaurant „Friedrichshof“ einen Vortrag haben und veranstalten, an dem Herr Generalconsul a. D. Ernst v. Hesse-Wartegg-Luzern über „Die Folgen des letzten Krieges mit China und dessen Erschließung für den deutschen Handel; die Art des Handelsverkehrs mit Ostasien“ sprechen wird. Herr v. Hesse, der seit Jahren ununterbrochen Reisen unternommen hat, die ihn wie kaum einen Anderen an die verschiedensten Theile der Erde führten, ist als ausgezeichnete Redner bekannt. Seine Vorträge zeichnen sich neben scharfer Beobachtung und gutem Urtheil ganz besonders durch die anziehende und elegante Art der Darstellung aus. Er liebt es, kleine Schelmereien, scherzhafte Erlebnisse einzuflechten, die doch ein charakteristisches Streichlicht auf die geschilderten Verhältnisse werfen. Der Vortrag wird durch Ausstellung einer großen Zahl von Photographien noch anschaulicher gemacht.

• Der Wiesbadener Militär-Verein bezieht Samstag, den 26. d. Mts., Abends, in der „Walhalla“ die Feier seines Stiftungsfestes. Hatte sich der Verein bis jetzt bei seinen Veranstaltungen stets einen guten Besuch zu erfreuen, so wird ihm auch hoffentlich für dieses Mal die Freude vergönnt sein, die große Zahl seiner Mitglieder und Gäste zu bewillkommen und in Gemeinschaft dieses Fest zu begehen. Daß es dabei an entsprechender Unterhaltung nicht mangelt, dafür bürgt das Programm. Zum Vortrag gelangen abwechselnd Musikstücke, Chor- und Gesangsstücke, ernsten und heiteren Inhalts; außerdem ist eine Theater-Aufführung: „Eine Radifaktur“, Schwan in 1 Akt von W. Bösing, vorgelesen. Den Schluß bildet, wie immer, ein solenner Ball, bei welchem der Tanzlust in ausgiebigster Weise Rechnung getragen werden soll. Der Zutritt beschränkt sich nur auf Mitglieder und von diesen einzuführende Gäste.

• „Urania“. Der Verein bezieht am 3. November („Römeraal“) sein 3. Stiftungsfest, bestehend in Theater, Concert und Ball. Zur Aufführung gelangen unter Anderem: „Die letzte Fahrt“ oder „Eine vergebene Geschichte“, Niederripel in einem Akt und drei Bewandlungen, „Der Bergser“ oder „Auf der Hohensteiner Alm“, Gebirgsposse in einem Akt, „Der Orang-Utang“, Schwan in einem Akt. Die Stücke sind zweifellos von guter Wirkung. Die Rollen sind in guten Händen. Zur Eröffnung wird ein lebendes Bild gestellt: „Sinnbild des Vereins“. Auch das übrige Programm dürfte durchaus befriedigen.

• Is Reichshallen. Am heutigen Sonntag wird in beiden Vorstellungen (Nachm. 4 und Abends 8 Uhr) der vortreffliche Humorist Bährmann und die liebreizende Schenktrope mitwirken, auch die „lebende Schaukel“ tritt in beiden Vorstellungen in Aktion. Ist so für Ohr und Auge im Varietee bestens gesorgt, so wird in dem gemüthlichen Restaurant auch alles aufgeboten, um jeden Bedürfnissen des Magens gerecht zu werden, daraus ergibt sich, daß man in den Reichshallen bestens aufgehoben ist, und die meisten Chancen hat, dortselbst einige vergnügte Stunden zu verleben.

• Der älteste Gutenberg-Druck. In den Handschriften des Klosters Schöna, welche sich in der Landesbibliothek hier befinden, ist ein Druck-Fragment außer gewöhnlichen Umfanges entdeckt worden. Erhalten ist ein Drittel des ursprünglichen Blattes. Dieses stellt einen astronomischen Kalender mit genauer Bezeichnung der Epemeriden, der Mondphasen, der Sonne und der Planeten dar. Als Jahr, für das der Kalender bestimmt, ergibt sich 1448. Aus Drucktypen und Druckjahr hält der „Rh. A.“ erwiesen, daß man es mit dem ältesten Gutenberg-Druck zu thun habe. Damit ist zugleich bewiesen, daß (was bisher vielfach bestritten wurde) die sog. „Donaten“ (Schulbibeln von Donatus) der Pariser National-Bibliothek, die als älteste vorhandene Druckwerke angesehen werden, thatsächlich von Gutenberg herrühren. Die „Donaten“ haben die gleichen Typen und die Jahreszahl 1451. Der Fund wird gleichzeitig mit einem Facsimile der Pariser Donaten veröffentlicht.

• Ein frecher Diebstahl wurde gestern Nachmittag in einem Garten einer Villa im Ostviertel verübt. Der Dieb war in den Garten eingedrungen und stahl die auf dem Rasen zum Bleichen ausgelegte Wäsche. Leider bemerkten die Bestohlenen erst ihren Verlust, nachdem der Gauner bereits das Grundstück verlassen hatte.

• Deularium-Gesellschaft m. b. H. (Wiesbaden, Frankfurt, München). Der seitberige Leiter der hiesigen Filiale der Deularium-Gesellschaft, Herr Director S. Siebert, hat das Geschäft nunmehr auf eigene Rechnung übernommen und wird dasselbe in der bisherigen Weise weiterführen und noch vergrößern.

Carbol-Ätherwesselsäure
v. Bergmann & Co., Rabenau, Dresden
Schutzmarke: Steckensperd.
à St. 50 Pf. bei **Georg Gerlach,**
Roh. B. Willems und Drogerie

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 19. Oktober.
Schwerer Diebstahl.

Der Schüler Ludwig Sch. von Dohheim wohnt an der Wiesbadenerstraße in unmittelbarer Nähe des ehemals Grimm'schen Fabrik-Etablissements, eines Tages im Monat Juli, als der Sohn des jetzigen Eigentümers, Herr Hehr, unternimmt dem Anwesenden einen Besuch abzustatten, sah er, wie der Angeklagte mit einem Korb zerhackten Holzes in einer Kelleröffnung verschwand. Das Holz führte von einem auseinander genommenen Saune her. Eine Bretterwand an einer Halle war größtenteils niedergedrückt und die elektrischen Beleuchtungskörper fast sämtlich verschwunden und ebenso ein Gummischlauch und eine große Partie altes Eisen. Sch. soll insbesondere das Eisen entwendet und einem Schrotthändler verkauft haben. Da nicht festzustellen war, ob der Angeklagte die abhand genommenen Objekte gerade an sich genommen habe (die Wegnahme anderen alten Eisens war ihm erlaubt worden) erfolgte seine kostenlose Freisprechung.

Ein Leichenfänger.

Der Bildhauerlehrling Wils. Knapp, 17 Jahre alt, wohnt in Wiesbaden und arbeitet in der Wempe'schen Möbelfabrik in Mainz. Morgens gegen 6 Uhr pflegt er sich mit der Launusbahn nach dort zu begeben. So auch am 2. August. Als er an diesem Tage den Wartesaal dritter Klasse betrat, fand er — so behauptet die Anklage wenigstens — den Kleiner E. von hier schlafend hinter dem Ofen auf einer Bank liegen. Knapp machte er sich an denselben heran, löste ihm die Uhr von der Kette, nahm dieselbe an sich, durchsuchte dann die übrigen Taschen des Schlafenden und annekterte auch einen Geldbetrag von über 10 Mark. Die Polizei ermittelte die Uhr im Besitz eines Bekannten von Knapp in Mainz, welcher dieselbe von diesem gekauft haben soll. — K. ist vielfach trotz seiner Jugend vorbestraft, zuletzt in Mainz wegen versuchter Erpressung mit 8 Monaten Gefängnis. Er leugnet heute mit aller Entschiedenheit, etwas von dem Diebstahl zu wissen und zur Ergänzung des Ueberführungsmaterials mußte die Verhandlung vertagt werden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* München, 19. Oktober. Zu der von den Blättern aus Greiz gebrachten Notiz, Fürst Heinrich von Reuß ält. Linie habe eine Thronfolge-Kandidatur angenommen, wird der „Münch. Zig.“ von maßgebender Seite gemeldet, daß diese tendenziöse Mitteilung nicht den Tatsachen entspreche. Die Testamentsänderung betreffe lediglich private Angelegenheit. Auch sei der Fürst keineswegs erkrankt.

* Paris, 19. Oktober. Aus Oucourt les mines wird gemeldet, daß die Vorsichtsmaßnahmen zur Verhütung terroristischer Ausschreitungen der zuständigen fort-dauern. Außerdem sind noch ein Dragonerregiment und eine Kürassierbrigade aus Lion herangezogen worden. Gegenwärtig ist man mit dem Bau von Baracken zur Unterbringung der militärischen Verstärkungen beschäftigt.

* Paris, 19. Okt. Das Tagesgespräch bildet zur Zeit in Paris ein Monstreprojekt der hiesigen Straßenbahngesellschaft gegen den Seinepräfecten auf Schandenerfag, weil die Stadt Paris, entgegen dem Vertrage, die Erlaubnis zum Bau der Untergrundbahn erteilt hat. Infolge der voraussichtlichen großen Konkurrenz beabsichtigt die Direktion der Straßenbahngesellschaft 120 Wagen aus dem Verkehr zu ziehen, wodurch 3200 Angestellte der Straßenbahngesellschaft brotlos würden. Sämtliche Angestellte haben sich solidarisch erklärt und sind entschlossen, in den Ausstand zu treten, falls die Entlassung ihrer Kollegen erfolgt.

Briefkasten.

Stammgäste im „Water Rhein“. Der betreffende Beamte erhielt im vorigen Jahre 3600 M. Gehalt, welches in diesem Jahre auf 3900 M. erhöht wurde.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Heuileton: Wilhelm Joerg; für den übrigen Teil und Inserate: Wilhelm Herr; sämtlich in Wiesbaden.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.
Wiesbaden, 19. Oktober 1901.

Das Kochgas ist zu teuer!

Kochet mit Gas! lautet die Parole, die uns in Form von monatlichen Rechnungen von dem Gaswerk entgegengebracht wird. Es ist nicht zu verkennen, daß das Kochen mit Gas, besonders im Sommer, seine Annehmlichkeiten hat.

Was aber den Kostenpunkt bei den zur Zeit eingeführten hohen Preisen betrifft, so können diejenigen Einwohner, die genau rechnen und sich einschränken müssen, um auszukommen, sich diesen Luxus nicht erlauben.

Einsender dieses hat bis jetzt von der empfohlenen Einrichtung seit 3 Jahren Gebrauch gemacht und sich dazu eines kleinen Herdchens mit 3 Flammen bedient. Es wurde Morgens der Kaffee, Mittags einfaches Mittagessen, dann wieder der Kaffee und Abends das Abendessen zubereitet. Diese Annehmlichkeit verursachte mir bei den Sommerpreisen von 12 Pfg. pro cm. eine durchschnittliche Ausgabe von 6 Mk. 90 Pfg. incl. 30 Pfg. Miete für den Gasmeter, dabei bemerke ich, daß dabei an manchen Tagen die Benutzung des Gases ausgelegt und statt dessen Kohlenfeuer benutzt wurde.

Vom 1. Oktober ab bis 1. April berechnet nun die Verwaltung der Stadt Gasmeter 16 Pfg. pro cm. oder 334 Gros. mehr, wodurch sich der monatliche Aufwand bei gleichem Gebrauche des Gases incl. Miete des Gasmeters auf 9 Mk. 90 Pfg. monatlich erhöht.

Die hiernach jährlich aufzubringenden Kosten für die Küche allein berechnen sich vom 1. April bis 1. Oktober auf 6 mal 6,90 Mk. = 41,40 Mk. und vom 1. Oktober bis 1. April auf 6 mal 8,10 Mk. = 48,60 Mk., zusammen pro Jahr 90 Mk.

Hier kommt also, wie bemerkt, der Gasverbrauch nur für die Küche in Betracht, ohne den Verbrauch zur Heizung zu berücksichtigen, welcher jedenfalls noch viel höher zu veranschlagen ist, worüber diejenigen urteilen können, welche davon Gebrauch machen.

Zur Feuerung des Herdes während des ganzen Jahres von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr und eines Hülfsfens während der Wintermonate von Morgens 7 bis Abends 11 Uhr, vor Einführung der Gasbenutzung war mein Bedarf an Kohlen für das ganze Jahr 50 Ctr. a 1,20 Mk. (jetziger Preis) gleich 60 Mk. und 5 Mk. für Anzündholz, zusammen 65 Mk.

Hiernach übersteigen die Kosten für Gas für die Küche allein, diejenigen Kosten für Holz und Kohlen für Küche und Heizung von 2 Zimmern pro Jahr den Betrag von 80 Mark. Diesem kontrollierten Tatsachenzustand gegenüber ist es nicht gerechtfertigt, das Koch- und Heizgas auf 12 resp. 16 Pfennig zum Vorteil des Leuchtgas-Consums zu erhöhen, umfoweniger, da sich der Verbrauch des Leuchtgases durch Benutzung als Gasglühlicht bei bedeutend stärkerer Leuchtkraft um ca. ein Drittel vermindert.

Bei einem Preise von 10 Pfg. pro cm. für Koch- und Heizgas während des ganzen Jahres würde die Stadt durch doppelten und dreifachen Consum bessere Geschäfte machen. Bei den jetzigen Preisen muß eben in Hinblick auf den Kostenpunkt die Mehrzahl auf die Annehmlichkeit in Benutzung des Gases leider verzichten und neue Kunden werden sich selten noch finden. Die einzigen Zufriedenen bei den hohen Preisen des Koch- und Heizgases werden die Kohlenhändler sein, denen die Kundschaft der Stadt wieder zugeführt wird.

Bei einem Preise von 10 Pfg. pro cm. kann sich aber auch der weniger Vermittelten den Gebrauch des Gases leisten, obwohl bei diesem Preise immer noch ein etwas höherer Betrag an Kosten gegenüber dem Kohlenverbrauch erforderlich ist, welchen man aber der Annehmlichkeit des Gasgebrauchs gerne opfern würde.

Es giebt Städte in Deutschland, welche noch unter 10 Pfg. für Koch- und Heizgas erheben, aber jedenfalls keine, welche das Leuchtgas zu gleichem Preise verabfolgen.

Die Direktion der Gaswerke wird wohl auch ohne Nachtheil und ohne Ausfall der Einnahmen im Stande sein, es bei einem Preise von 10 Pfg. belassen zu lassen, denn es hat sich immer bewahrt, daß es die Menge bringt.

Ein Gas-Consument.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 19. Oktober 1901.

Geboren: Am 15. Oktober dem Kaufmann Heinrich Kilian e. T. Gertrude Elisabeth. — Am 13. Oktober dem Metzgermeister Wilhelm Dörre e. T. Bertha. — Am 14. Oktober dem Gastwirth Karl Klüder e. T. Richard Karl. — Am 13. Oktober dem Schreinergehilfen Hermann Urban e. T. Marie Anna Wilhelmine. — Am 12. Oktober dem Maler- und Lackirergehilfen Adolf Wiesemann e. T. Wilhelm. — Am 12. Oktober dem Kaufmann Albert Böhm e. T. Irene. — Am 12. Oktober dem Postamtswärter Jakob Müller e. T. Hans Adolf Ludwig. — Am 12. Oktober dem Herrnschneidermeister Heinrich Jgelbach e. T. Elisabeth. — Am 13. Oktober dem Bahnarbeiter Heinrich Ruppel e. T. Frieda Emilie. — Am 16. Oktober dem Kaufmann Joseph Karbach e. T. Katharina Josepha.

Aufgeboten: Der Maurer Jakob Deyer zu Bleidenstadt mit Anna Nidel hier. — Der vermittelte Bergmann Heinrich Schürmann zu Effen mit Regina Sophie Emilie Bideau daselbst. — Der Weißbinder Wilhelm Bender zu Kiedelheim mit Wilhelmine Katharine Theis daselbst. — Der Schlossergehilfe Heinrich Vegerich hier mit der Wittve des Buchhändlers Ludwig Reichwein, Margarethe, geborene Kagner hier.

Verheiratet: Der Herrnschneidermeister Jakob Schmitt hier mit Anna Schmitt hier. — Der Monteur Wilhelm Semmer hier mit Johanne Wagner hier. — Der Schreinermeister Wilhelm Dornau hier mit Anna Müller hier. — Der Schuhmachergehilfe Georg Strobel hier mit Katharine Vink hier. — Der Schuhmann Ludwig Fromm hier mit Wilhelmine Müller hier. — Der Briesträger Karl Wittgen hier mit Elisabeth Hertling hier. Der vermittelte Tagelöhner Karl Birkenstock hier mit Katharine Hofmann hier. — Der Tapeziermeister Heinrich Friedrich hier mit Sophie Janzen hier. — Der Herrnschneidermeister August Würges hier mit Auguste Demmer hier. — Der Schuhmachergehilfe Robert Hader hier mit Vina Blinzig hier. — Der Bahnarbeiter Georg Schröder hier mit Margarethe Koller hier. — Der Hausdiener Emil Bremser hier mit Wilhelmine Bender hier. — Der Stuccaturgehilfe Karl Gerner hier mit Elisabeth Daus hier. — Der Schlossergehilfe Heinrich Wiegand hier mit Elise Wenges hier.

Ge storben: Am 17. Okt. Rentner Heinrich Sontag 70 Jahre. — Am 17. Okt. Eduard, S. des Kaufmanns Gustav Zimmer, 1 Jahr.

Kgl. Standesamt.

Männerturnverein.

Samstag, den 26. Oktober, Abends 8 Uhr beginnend, in unserer Turnhalle, Platterstr. 16
Ball,

wozu wir unsere Mitglieder ergebenst einladen. Nichtmitglieder können gegen vorherige Anmeldung eingeführt werden.
7529 Der Vorstand.



Carl Laubach & Co. Wiesbaden,

Schwalbacherstrasse 3,
Fernsprecher 2335.

Fabrikation von wasserdichten
Wagen- u. Pferdedecken,

Zelten, Schürzen etc. 5723

in prima Qualität.

Reparaturen prompt und billig.

Eigene Sattlerei.



TREIBRIEMEN, alle Arten
Fabrik-Bedarfsartikel
für alle Betriebe

Verlobungs-Karten in Brief- und Karten format
werden schnell und billig angefertigt.

Buchdruckerei des
„Wiesbadener General-Anzeiger“.

Die schönste Plättwäsche

erhält man durch Anwendung der
weltehrwürdigen amerikanischen

Brillant-Glanzstärke

von Fritz Schulz jun.
Aktien-Gesellschaft, Leipzig

leicht und
sicher mit jedem Plättstein.

Nur echt mit der Schutzmarke

„Globe“. In Packeten a 20 Pfg.
überall vorrätig! 3981

Goldene Medaille
Paris 1900.



Wie ein Seifentopf

riecht mancher Leinenschrack,
weil die Wäsche nicht mit

Dr. Thompson's Seifenpulver

mit dem SCHWAN

gewaschen ist. Damit wäre die Wäsche blendend weiß und hätte einen frischen Geruch

Man verlange es überall! 602/28

Wellritzstrasse 20
Möbel, Betten und
Polsterwaaren

in größter Auswahl
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Große Ausstellungsräume.

Joh. Weigand & Co.,

Wellritzstrasse 20. 7510

Geschäfts-Verlegung.

Meinen lieben Kunden, sowie meiner verehrten Nachbarschaft zur

Nachricht, daß ich mein bisheriges

Holz- u. Kohlenlager

von Eleonorenstraße nach

Herderstraße 6

verlegt habe. Was besonders mache ich meine Kunden in der Jah-
n- u. Weihnachtszeit darauf aufmerksam. — Auch die kleinste Bestellung
wird aufs pünktlichste besorgt. 7519

Hochachtungsvoll

Ph. Michel.

Telephon Nr. 59.

J. & G. AdrianComptoir: Bahnhofstrasse 6.
Tägliche Abholung von Reise-Effekten u. Gütern aller Art.
Versendung und Assuranz nach allen Orten des In- und Auslandes.**Möbeltransport**
von Glas, Porzellan, Kunstgegenständen etc.
in eigenen Möbelwagen, nach u. von allen Orten der Welt**Aufbewahrung**
sicherer und zweckvoller Erhaltung
Möbel, Koffer, Kisten etc.**Lager-Häuser**
die grössten am Platze
Schlachthausstrasse 6 und 7.

Beste Referenzen.

Wegen Umgestaltung des Geschäfts:

Fortsetzung des Total-Anverkaufs des Waaren-Lagers in

Damen- u. Kinder-Confection bester Qualität
zu bis 50% ermäßigten Preisen!Circa 5000 Meier engl. u. deutsche Herren- u. Damen-Kleider und Mäntel-Stoffe
verkauft solange der Vorrath mit bis 50% ermäßigten Preisen!

Muster bereitwilligst.

Gr. Burgstr. 3-7 F. Crakaner, Gr. Burgstr. 3-7.

Hofl. Ihrer Königl. Hoheit Prinzessin Christian v. Schleswig-Holstein. 7500

Kohlenkäse zur Gegenseitigkeit.Ruf II M. 1.20, Ruf III M. 1.15, bestmüht (50-60% Stübe)
M. 1.10, Kohlscheider Anthracit. Korn II. M. 1.80 per Etr.
in der Fuhre. Braunkohlenbriketts, großes Format, beste Marke,
einzelne Centner 95 Pfg. Mitgliederabnahmen jederzeit bei
Herrn Ph. Hank, Säulengasse 5. 796 Der Vorstand**Montag, den 21. Oktober cr., Mittags 12 Uhr,**
werden in dem Hause Rheinstraße 23 die aus einer Concurs-
masse herrührenden Gegenstände als:verschiedene Fässer und ein Rest Cognac
öffentlich versteigert. Die Versteigerung findet bestimmt statt
Eifert,
Gerichtsvollzieher.

7518

Bekanntmachung.**Am Montag, den 21. Oktober cr., Mittags 12 Uhr,**
versteigere ich im „Rheinischen Hof“, Mauer-
gasse 16 dahier, gegen gleich baare Zahlung:1 Schreibtisch, 2 Waschlommoden, 1 Vertikow, 1 Sopha-
tisch, 1 Chaiselongue, 1 Kommode und 1 Spiegel.
Oetting, Gerichtsvollzieher,
Wörthstraße 11.

7517

Brandversicherungsbeitrag für 1901Die alsbaldige Entrichtung der noch rückständigen
Beiträge wird in Erinnerung gebracht. 7284

Wiesbaden, den 14. Oktober 1901.

Hauptkassier der Nass. Landesbank.

Schildkröten und Laubfrösche

In großer Auswahl empfiehlt

7508

G. Eichmann,Vogel- u. Samenhandlung,
Mauergasse 2.Eine alte, angesehene Lebens-, Haftpflicht- und
Unfall-Versicherungs-Gesellschaft sucht einen tüch-
tigen**Reisebeamten**

von gutem Ruf gegen angemessene Bezüge.

Die Stellung ist dauernd u. einträglich.

Offerten unter R. 5723 an Haase & Stein &
Vogler A.-G. Frankfurt a. M. 74434**Dankagung.**Für die Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Ver-
lust meines in Gott ruhenden Vaters, unseres Vaters
und Onkels**Philipp Schäfer**

sagen wir unseren herzlichsten Dank.

7482

Dorheim, 18. Oktober 1901.

Elise Schäfer.

D.-V. „URANIA“Sonntag, den 3. November, Abends
8 Uhr im Römersaal, Dogenstrasse,**3. Stiftungsfest,**
bestehend in
Theater, Unterhaltung, Concert
und Ball.

Besondere Einladungen werden nicht versandt.

7495

Näheres durch Hauptanonce.

Der Vorstand

Lehrerinnen-Verein für Nassau
(C. V.)**Dienstag, den 22. und Montag, den 28.**
Oktober, 6 Uhr, **Vorträge in französischer**
Sprache des Herrn Professors **Jouffret.**I. Alphonse Daudet, psychologue.
II. Principes généraux de la lecture expressive.
Die Vorträge finden in der Aula der höheren Mädch-
schule am Schloßplatz statt. Karten zu 1 Mark für den
Vortrag, für Mitglieder zu 50 Pfg., sind beim Pedell der
Schule zu haben. 7497**Wiesbadener
Militär-Verein.**
(C. V.)Samstag, den 26. Oktober cr., Abends 8 Uhr, im
Theatersaal des Walhalla-Stadllements:**Stiftungsfest,**
bestehend in Concert und Ball.Der Eintritt ist frei, auch den Mitgliedern gestattet, außer einer
Dame noch zwei Gäste einzuführen. Karten hiefür sind bei Hrn.
Lang, Schulgasse 9, erhältlich. Für Mitglieder ist Vereinsabzeichen
als Legitimation vorgeschrieben. Schulpflichtige Kinder be-
liebe man fern zu halten.Unsere verehrlichen Ehrenmitglieder und Mitglieder laden
wir zu dieser Feier ergebenst ein. 7478

Der Vorstand.

Gärtner-Verein „Bedera“.**Heute, Sonntag, den 20. Oktober, Nachmit-
tags 4 Uhr,** findet im Saale zur „Germania“, Platter-
straße (H. Schreiner), zur Nachfeier unseres Stiftungsfestes**gemüthliche Unterhaltung mit Tanz**
statt. Hierzu laden wir nochmals unsere werthen Gäste von
unserem Stiftungsfeste herzlichst ein. 7498

Der Vorstand.

Patente etc. erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ing.
Bahnhofstr. 16.

8417

Walhalla-Theater.

Heute Sonntag

2 Vorstellungen 2Nachmittags 4 Uhr kleine Preise.
Abends 8 Uhr gewöhnliche Preise.

In beiden Vorstellungen:

**Frank-
Bonhair-
Truppe.**mit ihren sensationellen itarischen Spielen.
Antoinette Lindenthal, Concertsängerin.
Bros. Harley, musikalischer Ball-Act.
La belle Bolero, Verwandlungstänzerin.
Feodor Markow, der beliebte Humorist.
Aranka, Birike, Roszika, die Töchter der
Wulga.3 Geschw. Cooper, jugendl. Handstandkünstler.
Fritzi Arco, die brillante Soubrette.
Collons reizend dressirte Hunde.

Im Theatersaal

Vormittags 11 1/2 Uhr

Matinee.Concert der Theater Kapelle, sowie Auftreten
der Soubrette Fritzi Arco und des beliebten
Humoristen Markow.

Eintritt frei.

Im Hauptrestaurant

Abends 7 1/2 Uhr:

CONCERT

der 80. Inf.-Regiment.

Im Walhallakeller

Abends 7 1/2 Uhr:

Frei-Concert

des beliebten Cornet-Ensembles.

290/129

Apfel!Tafel- und Wirtschaftsböckst lade Montag und Dienstag
an der Launusbahn 1 Wagon billigst aus.
F. Müller, Nerostraße 23, Telephon 846.**Apfel!****Klein & Weber's Kaffeegeschäft**Goldgasse 18, empfiehlt:
stets frisch gebrannte Kaffee's
von 30 Pfennig an bis 2 Mark.**Krieger- und Militär-Verein.**

Gegründet 1879.

Der Verein verfolgt den Zweck, kameradschaftliche und
patriotische Gesinnung unter seinen Mitgliedern zu pflegen,
die patriotischen Feste in angemessener Weise zu feiern, in
Noth gerathene Kameraden zu unterstützen, Verstorbenen die
letzte Ehre zu erweisen.Der Verein gewährt seinen Mitgliedern und deren
Familienangehörigen in Krankheitsfällen freie ärzt-
liche Behandlung und Ermäßigung der Arzneikosten
und zahlt 250 Mark Sterbegeld; er unterhält eine
starke freiwillige Sanitätskolonne.Der Beitrag beträgt monatlich nur 50 Pfg., das
Sterbegeld 1 Mk., Eintrittsgeld 3 Mk. Die in diesem
Verbande entlassenen**Reservisten**werden indessen, um ihnen den Eintritt in den Verein zu
erleichtern, bis zum 1. Januar 1902 ohne Eintrittsgeld
ausgenommen.Auskunft ertheilen und Anmeldungen nehmen entgegen
die Herren Vorsitzender Leutnant d. Res. Klein, Scharn-
horststr. 16, Kassensführer Schill, Dogenheimerstr. 5, Schrift-
führer G. Meyer, Cigarrenhandlung, Langgasse 26,
Schneidermeister Vogt, Marktstr. 12. 7062

Der Vorstand

Zu verkaufen

durch die Immobilien- u. Hypotheken-Agentur

von
Wilhelm Schüssler, Jahnstr. 36.

Neu erbaute Villa, Humboldtstraße, 10 Zimmer, Bad, Centralheizung, elektr. Licht, schöner Garten
durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.**
Villa, nahe der Wilhelm- und Rheinstraße, 8 Zimmer, Bad, zu dem festen Preis von 48.000 Mark
durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.**
Neues hochfeines Stagenhaus, 5-Zimmer-Wohnung, Bad, am Kaiser Friedrichring, mit Vorgarten
durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.**
Haus im Süd-Stadtteil, 3- und 4-Zimmer-Wohnung, mit einem überaus schön abgelaufenen Hof von 1200 M.
durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.**
Neues, sehr rentables Stagenhaus, 4-Zimmer-Wohnung, am Kaiser Friedrichring, mit Hintergarten
durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.**
Rentables Geschäftshaus mit Laden, Mitte der Stadt, prima Lage, mit einer Anzahlung von 10-12.000 M.
durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.**
Haus, sehr rentabel, mit Laden, obere Webergasse, zum Preise von 38.000 M. Anzahlung 5-6000 Mark
durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.**
Rentables Haus, großer Hofraum, großer Wertplatz, Westviertel, Anzahlung 8-10.000 M.
durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.**
Rentables Haus, nahe der Doyheimstraße, doppelt 3-Zimmer-Wohnungen, Anzahlung 6000 Mark
7264 durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.**
Neues hochfeines Stagenhaus an der Schierheimerstraße, welches mehr als 6%, rentiert durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.**

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von
J. & C. Firmenich,

Hellmundstraße 53,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplänen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Ein rentables Besitzthum, beste Lage, in Gießen, mehrere Häuser mit Stallung, großem Garten, welches sich noch zu zwei Bauplänen verwerthen läßt, sehr geeignet für Hotel oder sonstiges Geschäft, ist für 125.000 M. zu verkaufen oder auch auf ein hiesiges Stagenhaus zu vertauschen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein neues, mit allem Comfort ausgestattetes Haus am Kaiser Friedrich-Ring, mit 4- u. 5-Zimmer-Wohnungen, wo Käufer eine Wohnung von 5 Zimmern vollst. frei hat, zu vert. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Haus in der Nähe der Rheinstraße mit 5 mal 5-Zim.-Wohn. zu verkaufen oder auch auf ein Objekt hier oder auswärts zu vertauschen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein schönes Haus mit gutgehender Bäckerei in einem sehr belebten Rheinstädtchen ist wegen Krankheit des Besitzers für 36000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein noch neues Haus in Gießen mit 5-6 Zimmer und Zubehör sammt schönem Garten wegunabhängig für 11000 M. mit 3-4000 M. Anzahlung zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

In Niederwalluf ist ein Wohnhaus mit Nebengebäude, Stallung, Weinkelter, großer, schön angelegter Garten mit 200 Obstbäumen, herrliche Aussicht auf Rhein und Gebirge, wegen Alter des Besitzers für 22000 M. mit 3-4000 M. Anzahlung zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein neues in Oberwalluf in Blöndheimen gebautes Wohnhaus sammt Stall und Remise, sowie 150 Reb großer Garten mit Treibhaus, 120 Obstbäumen, eine Anzahl der edelsten Obstbäume, Feuersanlagen u. s. w., sowie Wasserleitung im ganzen Garten, der Garten liegt sich, da an zwei Straßen gelegen, sehr gut zu verpachten, Bauplänen verpachten, für 15000 M. mit 4-5000 M. Anzahlung zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein noch neues rentables Haus, oberer Stadtteil, mit 2- u. 3-Zimmer-Wohnungen, Stallung für 3 Pferde, für 64000 M. zu verkaufen. Käufer hat eine 3-Zimmer-Wohnung, sowie Stallung u. s. w. vollständig frei. Näheres durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Verf. Villen (Emser, Wallmühl- u. Beckmeyerstr.) im Preise von 56, 64, 95 u. 115000 M., sowie eine Villa, Nähe der Sonnenbergstr., mit großem Garten, für 120000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine Anzahl rentabler Geschäft- u. Stagenhäuser, sowie Pension- u. Herrschafts-Villen in den verschiedensten Stadt- u. Preislagen zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Das Immobilien-Geschäft von J. Chr. Glücklich

Wilhelmstrasse 50, Wiesbaden, 21 86

empfehlen sich im An- und Verkauf von Häusern und Villen, sowie zur Miete und Vermietung von Ladenlokalen, Herrschafts-Wohnungen unter cool. Bedingungen. — Alleinige Haupt-Agentur des „Nordd. Lloyd“, Billets zu Originalpreisen, jede Auskunft gratis. — Kunst- und Antikenhandlung. — Telefon 2388.

Heile sicher

unt. Garantie-
schein mit m.
Pflanzen-
Heilversfahr.

jede Krankheit. Nach vollst. Heilung freio. Honorar. Total. Dankf. kein Geheim. Einige meiner Natur Produkte in allen größ. Apotheken, Drogerien etc. käuflich. Fritz Westphal, Berlin N. W., Priwallstraße 16. Sprecht. daselbst wochentags 10-12, in m. Naturheil-Institut Lehnitz b. Oranienburg 5-6. 89/72

Kartoffeln für den Winterbedarf,

sowie sämtliches Tafelobst. liefert 6996

Consumhalle:

Jahnstraße 2 — Rortigstraße 16 — Sedanplatz 3.



Unter den coulantesten Bedingungen
kaufe ich stets gegen sofortige Kasse
alle Arten Möbel, Betten, Pianinos. 1091

ganze Einrichtungen,
Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis
Abkaltungen von Versicherungen unter billigster Berechnung.
Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.
Taxator und Auktionator. — Telefon Nr. 584.

Großer Möbelverkauf

221, Marktstraße 221.

Alle Arten Möbel, Betten und Polsterwaren gut und billig.

Wilh. Mayer,

Möbellager u. Schreinerei. 6821

Dauborner

von B. Wagner in Dauborn,
garantirt rein, per Literflasche 100 Pfg., Rum, ff., p. Literfl. 200 Pfg.,
Getreidebrenn-Liquor, p. Literfl. 150 Pfg., Pfefferminz-
Liquor, p. Literfl. 140 Pfg., Doonclamp-Liquor, p. Literfl.
200 Pfg., Alpen-Kräuter-Liquor, p. Literfl. 200 Pfg., Kneipp's
Kräuter-Liquor, p. Literfl. 300 Pfg., Cognac, garant. Weindestillat,
per Flasche 150, 200, 250 und 300 Pfg., alles ohne Glas, empfiehlt
Wilh. Wolf, Karlstraße 40.
Telephon Nr. 690. 6864

Weißwein.

Ich empfehle einen vorzüglichen Weißwein zu 50 Pfg. p. Flasche,
bei 13 Flaschen 45 Pfg., ohne Glas franco Haus. Für diesen Wein
übernehme ich volle Garantie, daß derselbe dem neuen Weingesetz ent-
spricht, da ich Kump- oder Tresterweine nicht fahre. — Proben gratis
und franco.

Wilh. Wolf, Karlstraße 40.

Telephon Nr. 690.

Moden-Journale

Zeitschriften, Wochblätter, Romane, Werke,
Brochüren aller Art

liefert unter Zusicherung prompter Bedienung
die Buchhandlung 6027

H. Faust, Schulgasse 5.

Wiesbadener Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Höchster Mitgliederstand aller hies. Sterbekassen. Billigster
Sterbebeitrag. Kein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren.
— Altersgrenze: 48. Lebensjahr.

600 M. Sterberenten werden sofort nach Be-
trag der Sterbeurkunde gezahlt. — Die
Vermögenslage der Kasse ist hervorragend günstig. Bis Ende 1899
gezahlte Renten M. 133.818. — Anmeldungen jederzeit bei
den Vorstandsmitgliedern: **Ar. Bach**, Albrechtsstr. 6, **Auer**, Adlers-
straße 60, **Datz**, verlängerte Nikolassstr., **Geisler**, Riedstraße 6,
Groll, Bertramstr. 15, **Hell**, Hellmundstr. 37, **Holl**, Hellmund-
straße 29, **Lenius**, Hellmundstr. 5, **Ohlenmeyer**, Blücherstr. 9,
Reusing, Albrechtsstr. 4, **Ries**, Friedrichstr. 12, **Schaus**, Bertram-
straße 8, **Stoll**, Schachtstraße 7, **Wittmann**, Schulberg 9, sowie
beim Kassendirektor **Noll-Hausong**, Drantenstraße 25. 660

Allgemeine Sterbekasse

zählt 1760 Mitglieder, zahlt M. 500 bei eintretendem Todesfall so-
fort aus, verfügt über einen ansehnlichen Reservefonds und hat bis
jetzt M. 261.000 Sterberente ausbezahlt. Aufnahme ohne ärztliche
Untersuchung. Eintrittsgeld bis zum 45. Jahre frei, von 45 bis incl.
49 M. 10. Aufnahmebescheinigung, sowie Auskunft ertheilen die Herren **H.**
Kaiser, Felsenstr. 5, **W. Videl**, Langgasse 20, **G. Bastian**, Hell-
mundstr. 6, **Ph. Dorn**, Schachtstr. 33, **J. Eitel**, Schachtstr. 15,
G. Hildeheimer, Drantenstr. 31, **G. Kirchner**, Blücherstr. 27,
Friedr. Klumpf, Neugasse 11, **M. Sulzbach**, Albrechtsstr. 4888

Zur Stärkung und Kräftigung blutarmen, schwächlicher
Personen, besonders Kinder, empfehle ich eine Art mit meinem
beliebten **Lahusen's Leberthran.**

Der beste und wirksamste Leberthran. Kein Obedimmittel. Keiner
Leberthran ohne Zusatz, nach besonders Reine der gereinigt und
gefärbt, daher an Geschmack hochfein und milde und von Groß und
Klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Viele
Attente u. Dankfassungen darüber, Preis 2 Mark. Vor minder-
wertigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt.
daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten
Apotheker Lahusen in Bremen. In haben in allen Apo-
theken von Wiesbaden, Friedrichstr. Hauptniederlage in
Wiesbaden: **Tannus u. Löwenapotheke.** 4185

Herrn!

100te Dankf. beweist, d. glänzende unent. Wirkung
der **Zambacapseln** in rothen Pocken zu 3 M.
m. Ausdr. Zamba (Calol 0.1, Santelol 0.2) bei

Blasen- u. Harnleiden,

Ausschuss, Harndrang u. s. w. Ganz veralt. Leiden wurden ge-
heilt. Für den Harn absond. unschädlich, rasch und sicher wirkend
Kendierung der Lebensweise nicht erforderlich. Dankf. schreiben u. s. w.
sind verloschen für 20 Pfg. Porto Apoth. E. LAHR in Würzburg
In Wiesbaden in der **Tannus u. Löwen Apotheke.** 298/369

„Das Buch für die Frau.“

von Emma Mosentin, früh. Hebamme, Berlin S. 100, Se-
bastianstr. 43, über Senation, Erfindung, 13 Patente, gold. Medaille
Ehrenplomben J. R. P. 94583, Tausende Dankf. schreiben. Zusendung versch.
50 Pfg. Briefmark. — Samml. hygien. Bedarfsartikel. 443/4

1000 Pfd. Ia Kernseife
5 Pfd. vorgewogen 1 Mk.
empfehle so lange Vorrath reicht. 6910

Adolf Haybach,

Wellitzstraße 22.

Prima neue Kastanien

empfehle
7061 **H. Becker, Bismarckring 37.**

Empfehle außer meinen guten Colonialwaaren alle
Delikatessen und Conserven,
Braunschweiger u. Thüringer
Wurst- u. Fleischwaaren
in großer Auswahl im Auschnitt.

In- u. ausländische Weine!

Alles stets frisch und in feinsten Qualitäten.

G. Becker,

37 Bismarckring 37. 7060

Kaiseröl

nicht explodirendes Petroleum
vollständig wasserhell

von der Petroleum-Raffinerie

vom August Korf, Bremen.

Unübertroffen

in Bezug auf

Feuersicherheit

Leuchtkraft

Geruchlosigkeit

Sparsames Brennen.

Beim Gebrauch des Kaiseröls ist selbst beim Um-
fallen der Lampen

Feuersgefahr ausgeschlossen!

Echt zu beziehen durch alle besseren Colonial-
und Materialwaarengeschäfte, in denen Plakate mit
Sechsmal aushängen. Name „Kaiseröl“ ge-
setzlich geschützt. Wer anderes Petroleum
unter der Bezeichnung „Kaiseröl“ verkauft, macht
sich strafbar. Engros-Niederlage: 6021

Ed. Weygandt, Kirchgasse 34.

Specialität: Tadellose Bücher zu herabgesetzten Preisen.

Geschenklitteratur,
Wissenschaftl. Werke,
Schulbücher.

Antiquariat
Heinrich Kraft,
Franz Hossong's Nachf. früher Koppel & Müller.
Wiesbaden. 6056 45 Kirchgasse 45.

Gesangbücher,
Abonnement auf alle
Zeitschriften, 6056

Postkarten mit Ansichten.
Aufmerksame prompte Bedienung.

Glinden-Anhalt

Wallmühlstr. 13

empfehlen die Arbeiten ihrer Pflanze und Arbeiter:

Körbe jeder Art und Größe, **Büchsenwaaren**, als: **Besen**,
Schrubber, **Kleise** und **Bügelbürsten**, **Anschmücker**, **Reider** und
Wischbürsten u. s. ferner: **Trümmatten**, **Klopper**, **Strohseile** u.
Rohrstühle werden schnell und billig neugeflochten, **Korb-**
Reparaturen gleich und gut ausgeführt. 695

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder
zurückgebracht.

Glinden-Heim

Emserstr. 51.

Tuch.

Wer wirklich
gute, gediegene
Anzug- und
Paletotstoffe

tragen will, versuche meine

Lenneper Fabrikate.

Wer die Stoffe einmal gekauft hat, kommt stets darauf
zurück.

Herr Rentner **H. M.** in Berlin schreibt: Ich ziehe
Lenneper Waare vor, weil dieselbe länger hält, als
andere Fabrikate u. s. w. Mehrfache Anerkennungen laufen
fortwährend ein. 3907

Muster franco ohne Kaufzwang.

Gustav Huppert, Lennep

Streng reelle christliche Firma, gegr. 1877.

Wiesbadener

Wiesbadener

Wiesbadener

Bezugspreis:
Wöchentlich 50 Pfg., Bringerlohn 10 Pfg., durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.75, halbjährlich 3.25, jährlich 6.00.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiliche Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1spaltige Zeile ober dem Raum 10 Pfg., für aus-
wärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeile 30 Pfg., für auswärts 50 Pfg. Beilagen
gehört pro Tausend 2.50.
Telephon-Anschluss Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungssliste Nr. 8273. Amtsblatt der Stadt Wiesbaden. Postzeitungssliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Summisch.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 246.

Erste Ausgabe.

Sonntag, den 20. Oktober 1901.

Erste Ausgabe.

XVI. Jahrgang.

Ein Blick in die Geschichte des Anarchismus.

Jahr	Belgien	Schweiz	Italien	Österreich	Deutschland	Frankreich	Spanien	England	Russland
1901									
1900									
1898									
1897									
1896									
1895									
1894									
1893									
1892									
1891									
1890									
1889									
1888									
1887									
1886									
1885									
1884									
1883									
1882									
1881									
1880									

Die Opfer des Anarchismus und Nihilismus.

— gezielte Anschläge. — misslungene Anschläge.

Nur wenige Tage trennen uns noch von dem Tage, an dem der Herr der Welt sein Verbrechen auf dem elektrischen Stuhl büßen wird, nachdem vor wenig mehr als Jahresfrist der von ganz Italien geliebte König Humbert den Greuelthaten der Anarchisten zum Opfer gefallen ist. Da ist die Frage, wie die Kulturwelt vor der ungeheuren Gefährdung durch diese Partei geschützt werden könne, wieder brennend geworden. Ein Blick auf die Geschichte des Anarchismus lehrt aber, daß diese sogenannte „Partei“ in Wahrheit ein Haufe von Wahnsinnigen und Verbrechern ist, und der Gedanke ist aufgefaßt, daß die Gesellschaft berechtigt ist, sich nicht nur die letzteren, sondern auch die ersteren, die „theoretischen“ Anarchisten, ihrer Gemeingefährlichkeit halber durch dauernde Isolierung vom Leibe zu halten. Die Anarchisten selbst, die jedes Mittel für gut erklären, die Recht und Gesetz negieren, könnten sich am wenigstens über ungerechte Behandlung beklagen. Wie die Predigten der Emma Goldman dem

Ezolgossz die Waffe in die Hand drückten, so sind von Anbeginn an die „Theoretiker“ des „Anarchismus“ die Väter der Schandthaten gewesen, die die von ihnen Verhegten, noch um einen Grad Zügelloseren, noch um eine Stufe Verrückteren ausführten. Dadurch scheidet sich scharf der Anarchismus vom Sozialismus, daß dem letzteren der gesunde Menschenverstand treu bleibt und ihn die Erfüllung der als möglich gedachten Ziele im Rahmen vernünftiger Entwicklung der Dinge erhoffen läßt, während den Anarchisten sammt und sonders im Verfolge ihrer mißvergnügten, verbitterten, zerstörungssüchtigen Ideengänge das menschliche Gehirn den Dienst verliert, sie auf Bahnen drängt, die außerhalb alles normalen Denkfähigkeits liegen. Man braucht nur, um die Nichtigkeit dieser psychologischen Analyse einzusehen, die Geschichte der Steigerung dieser Leidenschaften durch das letzte Jahrhundert zu verfolgen. Während keine der revolutionären Bewegungen in der ersten Hälfte des Jahrhunderts daran dachte, alle Bande jeg-

licher Gesetzmäßigkeit und Staatsform aus der Welt zu schaffen, sprach Proudhon, schüchterner 1840, deutlicher 1851, den Gedanken aus, daß Abschaffung jeglicher Ueber- und Unterordnung und Beseitigung des Eigentums alle wirtschaftlichen und sozialen Uebel aus der Welt schaffen werde. Michael Bakunin, der abenteuerliche Russe, greift diesen Gedanken auf, betreibt aber die Hoffnung, auf dem Wege freier, durch Gerechtigkeit geleiteter Association das Ziel zu erreichen, und predigt gewalttätigen Umsturz. Noch aber ist nicht Wort die Parole; erst sein Landsmann Reichsgraf eröffnet die Propaganda der Bluthatun unterhüllt und facht eine Bewegung an, der zahllose Menschenleben zum Opfer fielen. Auch in Deutschland, wo noch Karl Grün, Max Stirner und Karl Marx die Verrechtlichung der individuellen Freiheit gegenüber jeder Autorität nicht von der Hand gewiesen hatten, gewann, nachdem Bakunin und die Seinigen von den Sozialisten ausgestoßen waren, die von Reindorf angeführte, von Most geführte Propaganda der That an Boden; ähnlich war, ebenfalls in den 70er und 80er, theilweise stärker noch in den 90er Jahren die Entwicklung im übrigen Europa und in Nordamerika. So wuchs 1883 Reindorfs Plan, die deutschen Fürsten an Niederwaldendenmal zu ermorden; es folgte 1885 die Ermordung des Polizeirath Rumpff in Frankfurt a.M., in Oesterreich zeigten Kammerer und Stelmacher, die beide hingerichtet wurden, um dieselbe Zeit eine Verschwörung an. In Frankreich, woher Fürst Krapotkin den verderblichen Samen getragen, ging im letzten Jahrzehnt die Saat der Bombenattentate auf. Radachol begann 1892 die Reihe dieser mörderischen Anschläge, Baillant schleuderte im Dezember 1893 eine Bombe in die Deputiertenkammer, Gentry 1894 eine solche ins Terminushotel. Im April 1894 fand die Explosion im Restaurant Fogot statt, und im Juni 1894 ermordete Cafiero mit dem Rufe „Vive l'anarchie!“ den Präsidenten Carnot. In Spanien wurde 1893 der Anschlag auf Martinez Campos verübt, der mehreren Personen das Leben kostete, und durch das Bombenattentat im Teatro Liceo in Barcelona im Jahre 1893 wurden 22 Personen getödtet und über 50 verletzt. Ebenort erfolgte ein Bombenanschlag gegen eine Procession 12 Opfer und ein Anarchist war der Mörder des Ministerpräsidenten Canovas del Castillo 1897. Die Ermordung der Kaiserin von Oesterreich am 10. September 1898, König Humberts am 29. Juli 1900, der Angriff Cipidos auf den Prinzen von Wales und Ezolgossz' That sind noch in aller Gedächtnis. Die zahllose Reihe der den russischen Nihilisten zur Last fallenden Attentate und Explosionen lassen wir hier, um das Schuldconto der Anarchisten nicht zu trüben, ganz außer Acht.

Uns genügt der Nachweis, daß, wie alles Reden und Thun dieser von allen anderen Menschen geforderten Gruppe außerhalb aller normalen Diskussion der sozialen Probleme liegt, der Schutz gegen ihre Gewaltthaten nur durch die Polizeigewalt, die Seilung der Zerrümpfer ihrer Theoretiker nur im Irrenhause versucht werden kann.

Wiesbadener Streifzüge.

Der Europäische Hof. — Sonntagskarten zwischen Wiesbaden und Frankfurt. — Alerte Einkommen. — Die Diamantenausstellung an den Sorma-Abenden. — Etwas vom Brett. — Die Zeit der Chrysanthemen. — Neugeborene Vaterlandsverteidiger. — Wer die Wahl hat, hat die Qual.

„Das Alte stirbt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen.“ Der altbewährte Rumpelkasper, der sich euphemistisch „Europäischer Hof“ benannte, soll nun wirklich fallen! Er ist zum Abbruch ausgeschrieben und aus seinen stürzenden Ruinen soll ein neues Leben erblühen! Goffen wir, daß mit seinem Verfallwinden Licht und Luft einzieht in das fleckige Erbe, wo die Quelle von Wiesbadens Wohlstand sprudelt. Unsere Väter haben den schlimmen Fehler begangen, daß sie die Umgebung des Hochbrunnens vollständig verbauten, und es muß unser vornehmstes Bestreben sein, diesen Kardinalfehler allmählich wieder auszumergen. Aus diesem Grunde erwarten wir in erster Linie, daß das Projekt, an der Stelle des Europäischen Hofes ein Inhalatorium zu errichten, ganz von der Tagesordnung verschwindet. Ganz abgesehen von den hygienischen Gefahren, die von medizinischer Seite hinlänglich beleuchtet worden sind, würde durch Errichtung des Inhalatoriums an dieser Stelle der Fehler, den unsere Vorfahren begangen, unheilbar festgelegt.

Ein anderer Fehler, den unsere Stadt zwar nicht begangen, der sie aber recht fühlbar trifft, ist hoffentlich noch zu reparieren: wir meinen die Aufhebung der Sonntagskarten zwischen Wiesbaden und Frankfurt. Daß diese Aufhebung ein Fehler ist, wird der Fiskus bald gewahr werden, denn es ist zweifellos, daß eine ganze Anzahl Vergnügungsfahrten, die bisher zum billigen Preise

unternommen wurden, nunmehr unterbleiben werden. Ein Ausfall an den Einnahmen muß damit Hand in Hand gehen, und so etwas ist dem Fiskus niemals angenehm. Im Uebrigen steht jede Beschränkung des Verkehrs so sehr im Widerspruch mit den Reformen, mit denen im Eisenbahnwesen durch Einführung der verlängerten Gültigkeitsdauer der Retourbillets ein so glücklicher Anfang gemacht wurde, daß wir auf recht baldige Wiedereinführung der Wiesbaden-Frankfurter Sonntagskarten zuversichtlich hoffen. Wo die Sonntagskarten dem Bedürfnis nicht entsprechen, da mag man sie immerhin aufheben; im vorliegenden Falle aber wird Niemand das Bedürfnis ernstlich in Abrede stellen wollen. Namentlich der „Kleine Mann“ weiß die Annehmlichkeiten des Sonntagsbillets zu schätzen, während es natürlich denjenigen ganz gleichgültig sein kann, wie tief er in den Beutel steigt, der Gehälter bezieht, wie ein Minister oder — ein Schneider. In Frankfurt giebt es einen Herrn dieses ehrenwerthen Standes, der — so wurde kürzlich in einem Civilprozeß festgestellt — ein Jahresgehalt von 15 000 Mark bezieht. Wenn der Sonntags einmal nach Wiesbaden fahren will, dann braucht er sich über den Ausfall der Sonntagskarten keine grauen Haare wachsen zu lassen.

Ich weiß wirklich nicht, was ich in Bezug auf die Einnahmen lieber wäre: Minister, Schneider oder die Sorma, die pro Abend tausend Mark Gage fordert und erhält. Freilich, unter dem Publikum, das die hohen Eintrittspreise willig zahlt, um die große Kunst des Gastes bewundern zu dürfen, sitzen an diesen denkwürdigen Abenden genug Leute, deren Einkommen dem der Künstlerin nicht nachstehen mag. Im ersten Rang und im Parkett ist jetzt allabendlich eine wahre Brillanten-Ausstellung zu sehen, welche die Besucher noch nebenbei als Zugabe gratis anstaunen dürfen. Vor mir saß in der „Mora“-Vorstellung eine Dame, die am Gürtel eine diamantenübersäte Schnalle trug, welche unter Brüdern ihre 50 000 Mark werth sein mag; und neben

und über mir funkelten und strahlten in Smaragden, Rubinen und Saphiren verfeinerte Vermögen. Talmt und Simli giebt's in der Umgebung der Sorma nicht: alles ist echt, wie ihre eigene strahlende Kunst.

Von den Brettern, die die Welt bedeuten, bis zum Brett in unserer vom „Klingklanggloribus“ beherrschten Zeit ist es nur ein kleiner Sprung. Dem Brett aber muß der Chronist in dieser Woche auch ein paar Worte gönnen, denn unsere Stadt beherbergt zur Zeit eine Artistentruppe, die Ruf hat in allen Welttheilen. Wir meinen die „Frank von Hairs“, die im „Ballhalltheater“ eingezogen sind. Wenn der selbige Mars, der Sohn des Dädalus, nach dem die Artisten ihre großartigen akrobatischen Spiele gekauft haben, über ebenso viel Selbfigkeit, Schmißigkeit und fabelhafte Sicherheit verfügt hätte, so hätte er, nachdem ihm Frau Sonne die Wachsflügel verbrannt, sicherlich ohne Schaden die Erde erreicht. Notabene, da wir oben von Einnahmen sprachen: die Frank von Hairsgruppe mit monatlich 6000 Mk. Nebenbei darf ebenfalls zu denen gezählt werden, die den Reid manchen Ministern erwecken.

Aber nicht nur die Kunst der großen Schauspielerin und die Kunst des Bretts, auch gärtnerische Kunst feiert in diesen Herbsttagen ihre Triumphe. In einer Zeit, da Alles welkt und vergeht, erblüht bei unseren Gärtnern die Modedame Chrysanthemum zu ihrer höchsten Vollendung. Wer sich für die Kultur dieser Blume interessiert, die in den mannigfachen Varietäten, von den einfachsten bis zu den vielfach gefüllten Formen gezogen wird, der werde sich jetzt bei unseren Gärtnern um; die Chrysanthemenschau wird sich verlohnen. Warum arrangiren die Wiesbadener Gärtnern nicht einmal eine gemeinsame Herbstausstellung? Da doch hier auch in Vindereien so außerordentlich Schönes und Gediegenes geleistet wird, so dürfte eine solche Ausstellung nicht nur dem Rufe Wiesbadens als Gartenstadt alle Ehre machen, sondern auch Publikum in Menge anziehen. Man braucht ja nicht ge-

Lotteriespiel.

Die Lotteriefrage ist infolge des unzureichenden Absatzes, den neuerdings die Abschnitte der Preussischen Klassen-Lotterie unmittelbar vor der Hauptziehung finden, aktuell geworden. Die Ursache dieser Erscheinung erblickt man in der Verdoppelung des Lotteriestempels, die bekanntlich durch den Deckungsparagraphen des Flottengesetzes eingeführt wurde. Der Preis der Loose ist seitdem ein höherer, weil die Stempelsteuer des Reichs dem Kaufpreise zugeschlagen wird. Aus der Verdoppelung des Lotteriestempels erwächst der Reichskasse eine Mehreinnahme von jährlich etwa 20 Millionen Mark. Nun mag ja richtig sein, daß die Verteuerung der Loose Manchen veranlaßt, dem Lotteriespiel zu entsagen, zumal aus der ärmeren Bevölkerungslasse. Doch es müssen noch andere Umstände an der auffallenden Verringerung des Loosabsetzes mitwirken, was schon daraus hervorgeht, daß die Kaufkraft für nicht preussische Loose weniger gestiegen ist. Die übermäßig große, von Herrn v. Miquel bewirkte Vermehrung der preussischen Loosabschnitte war von ungünstigem Einfluß. Die Lose belegen zwar das Spiel in der Lotterie eines anderen Staates mit Strafe. Gleichwohl finden sächsische, Thüringer, Hamburger usw. Lose Jahr aus, Jahr ein in Preußen Käufer. Die Geldstrafe schreckt eben nicht ab. Die Konkurrenz der anderen Staatslotterien also besteht in Preußen allen Verboten zum Trotz, und die auswärtigen Lose werden umso leichter abgesetzt, weil deren Vertrieb durch einen gut organisierten Vertriebshandel bewerkstelligt wird, der für die preussische Klassen-Lotterie ausgeschaltet ist. Nur die staatlich bestellten Kollekteure dürfen preussische Lose vertreiben. Das erschwert den Absatz umso mehr, weil ein bürokratischer Zug in den Vertrieb hineinkommt, und besonders die Möglichkeit verringert wird, Bruchstücke von kleineren Loosabschnitten unter die Leute zu bringen. Alles in Allem wäre eine weitere Verarmung der Staatslotterien nicht wünschenswert. Es haben denn auch Verhandlungen über eine Einschränkung dieser Lotterien, wie der Reichsschatzsekretär in der Budgetkommission des Reichstags seinerzeit erklärte, zwischen den Verbündeten Regierungen und derjenigen Preußens stattgefunden. Ob sie zu einem Ergebnis führten, ist unbekannt. Vielleicht sieht sich aber der Nachfolger v. Miquels, Finanzminister Frh. v. Rheinbaben, durch die jüngsten Erfahrungen mit den preussischen Staatsloosen veranlaßt, eine Verminderung dieser Lose in Erwägung zu ziehen. Jedenfalls hat der wiederholt angeregte Gedanke, an Stelle der einzelstaatlichen Lotterien eine Reichs-Lotterie treten zu lassen, nach der Auffassung unterrichteter Kreise wenig Aussicht auf Verwirklichung. Im Zusammenhang damit ist erwägenswerth, daß die Budgetkommission des Reichstags bei Verabreichung der letzten Stempelsteuer-Erhöhung sich auf den Standpunkt stellte, es sei notwendig, daß von Reichswegen bei den Einzelstaaten ohne Unterschied das Geldinteresse an den Lotterien vermindert, die fiskalische Ausnutzung der Spielsucht beschränkt werde. Dies geschähe am einfachsten durch eine Erhöhung der Stempelsteuer auf Staatslose, deren Ertrag an die Reichskasse abzuführen sei. Unter den Staaten, die im Verhältnis zur Bevölkerung bedeutende Einnahmen aus ihren Lotterien ziehen, stehen Hamburg, Lübeck und Braunschweig oben. Die süddeutschen Regierungen lehnen es zumeist ab, die Spielleidenschaft den Staatsfinanzen nutzbar zu machen.



* Wiesbaden, 19. Oktober.

Das Telegramm des Kaisers.

Aus Berlin, 18. Oktober, wird uns geschrieben: Die Berufung des Dr. Spahn, Sohnes des Centrums-Abgeordneten und Ehrendoktors Spahn, zum ordentlichen Professor der Geschichte in Straßburg, hatte zu scharfen Auseinandersetzungen in der Presse Anlaß gegeben. Der Ex-Jesuit Graf Goensbroech, der Verfasser der bekannten „Enttüllungen“ über den Jesuitenorden, bewirkte durch Mittheilungen recht freimüthiger, um nicht zu sagen feyerlicher

rade in großem, kostspieligen Style auszustellen; eine hübsch arrangirte lokale Ausstellung würde zunächst genügen.

Weniger geeignet, eine Ausstellung zu zieren, sind die neugegründeten Krefelder, die jetzt im Schwelge ihres Angebots in die edle Kunst des „Griffelkloppens“ eingeführt werden. Später freilich, wenn erst mal ein paar Wochen vergangen und die neugeborenen Vaterlandsverteidiger „Muth in der Brust siegesbewußt“ die neue Uniform auch außerhalb der Kaserne spazieren führen dürfen, dann finden sich Leute, genug, namentlich solche vom schönen Geschlecht, die den jungen Söhnen des Mars bewundernde Blicke nachsenden. Aber alles will seine Zeit haben, und der schöne, stolze Schwarm im Märschen schlüpfte auch als häßliches Thierchen aus dem Ei.

Wer die Wahl hat, hat die Qual. Wenn das Sprichwort recht hat, dann sind wir Wiesbadener dreifach gequälte Leute, denn wir haben demnach nicht nur Reichs- und Landtagswahl, sondern auch Stadtverordnetenwahl. Nun haben wir ferner die Wahl, ob wir uns darüber freuen oder ärgern sollen. Wir haben die Wahl, ob wir überhaupt wählen oder unsere Bürgerpflicht schände verletzen wollen. Wir haben endlich die Wahl, ob wir uns über den feinerzeitigen Ausfall der Wahl qualvoll entrichten oder mit den Freunden der Ernüchterung wahllos triumphieren sollen. Goffentlich handeln wir alle gemäß den Worten des Rhapsoden, der da fordert: „Wähle wie Du, wenn Du stirbst, wünschst wirst gewählt zu haben!“

M. S.

Meinungsaussagen Spahn's jr. über, oder gegen den „Ultramontanismus“, daß eine Reihe katholischer Blätter ihre unverhohlene Mißbilligung dem „Abtrünnigen“ ausdrückten. Der Tadel wurde auch dann kaum gemildert, als man geltend machte, der Vorgang liege Jahre zurück, und inzwischen könne sich der Gelehrte zu anderen Anschauungen bekehrt haben. Auf protestantischer Seite erfuhr die Berufung Spahn's Ansehen, da man darin eine Concession an das Centrum erblickte. So schwankte das Charakterbild dieses Universitätslehrers in der Geschichte: die Katholiken erklärten ihn nicht für einen Sohn der Kirche, wie er sein soll; die Protestanten lebten es ab, ihn als einen Mann zu betrachten, dessen Auffassungen sich den ihrigen nähern. Unter diesen Umständen hat das Telegramm des Kaisers, worin die Hoffnung ausgesprochen wird, die Ernennung Spahn's zum Geschichtsprofessor in Straßburg werde Befriedigung bei den Elsaß-Lothringern, wie überhaupt bei den katholischen Unterthanen erregen, besonderes Interesse hervorgerufen. Auch die Ehrung an sich, Berliner Blätter meinen, dem jugendlichen Dr. Spahn sei eine Auszeichnung widerfahren, deren sich kaum ein anderer Gelehrter rühmen könne. „Oder wann wäre es vorgekommen, daß ein Herrscher sich für die Berufung eines Universitätslehrers derart interessirte, daß er sie mit einer besonderen öffentlichen Kundgebung beglückte?“ In der That, eine solche Kundgebung, worin es heißt: „Er wird gewiß eine vortreffliche Lehrkraft für die Universität werden“, wäre geeignet, auch einem Gelehrten von anerkannten wissenschaftlichen Verdiensten das Herz schlagen zu machen. Auf das Maß der Bedeutung, das Herr Spahn einstweilen hat, kommt es weniger an. Die Frage ist, wie das Centrum zu dieser Auszeichnung aufnimmt, die zwar einem Katholiken gilt, und insofern schmeichelt für die katholischen Unterthanen — aber einem Katholiken gilt, der die Centrumskreise so lebhaft verstimmt hat. Man bezweifelt, daß man dem Kaiser über die Fehde Goensbroech-Spahn Bericht erstattet habe.

Diese Ruffmachung dürfte zutreffend sein. Das Centrum ist für Aufmerksamkeiten sonst sehr empfänglich, ob aber diesmal, das ist die Frage.

Die Virchow-Feier der Berliner Gemeindebehörden.

Gestern Abend fand im Berl. Rathhause die Virchow-Feier der Gemeindebehörden Berlins statt. Im Saale war das Porträt des Jubilars, das anlässlich seiner Ernennung zum Ehrenbürger Berlins gemalt worden war, umgeben von Blumen aufgestellt. Virchow wurde vom Oberbürgermeister Ritscher empfangen und zur Tafel geleitet. Es waren u. A. erschienen Adolf von Mangel, die Vertreter der Gemeindebehörden, der bekannte frühere Parlamentarier Dr. Alexander Meyer und Commerzienrath Löwe. Oberbürgermeister Ritscher brachte zunächst ein Hoch auf den Kaiser aus. Stadtverordneten-Vorsteher Vanacker hieß die Verdienste, die Virchow als Arzt, Anthropologe und als Stadtverordneter sich erworben hat und wählte sein Glas dem Jubilare. Professor Virchow selbst sprach von seinen ersten Thaten als Stadtverordneter, um dann seines Wirkens auf dem Gebiete der Gesundheitspflege zu gedenken. Er leerte sein Glas auf das Gedeihen der Stadt Berlin. Als letzter Redner brachte Sanitätsrath Neumann ein Hoch auf Virchow aus.

Die Reifeprüfung an den höheren Schulen.

Die Revision der Bestimmungen über die Reifeprüfung an höheren Schulen ist im Kultusministerium jetzt so weit gediehen, daß sie voraussichtlich noch vor Beginn des neuen Jahres zum Abschluß gelangen wird. Daß die neue Ordnung aber dann schon zu einem baldigen Termin, wie z. B. Ostern 1902, in Kraft treten könnte, wird von keinem Sachverständigen erwartet. Denn es muß sowohl den Lehrern wie den Schülern ausgiebige Zeit bleiben, sich in die neue Ordnung hineinzufinden und den Anforderungen derselben anzupassen. Andererseits wird ein zu weites Hinausschieben des Anfangstermins insofern nicht erforderlich sein, als die neuen Bestimmungen fast durchweg milder sind als die alten. Hierin läßt sich annehmen, daß die neue Prüfungsordnung ihre erste Anwendung nicht vor dem Jahre 1903 finden wird.

Nachmal's der Prügel-Erlaß.

Ueber die Vorgeschichte dieses vom Kultusminister Dr. Studt wieder aufgehobenen Erlasses werden jetzt interessante Mittheilungen gemacht:

Dr. Vosse wollte krank im Bade. Der Unterstaatssekretär wollte ihm während der Kur jede Arbeit thun, nicht fern halten, und so zeichnete er den von den Schullehrern des Ministeriums verfaßten Erlaß in Vertretung des Ministers, ohne daß dieser ihn kannte. In weitgehender persönlicher Rücksichtnahme hat der Minister bei seiner Rückkehr seine bessere pädagogische Ueberzeugung nicht durch ein unbeugames „Quos ego“ zur Geltung gebracht, sondern nur eine Modifikation der Verfügung erlassen. Er selber hat das für einen Fehler gehalten, hat aber doch nicht durchgegriffen ohne jede persönliche Rücksichtnahme, weil sich dann Konsequenzen ergeben haben würden, die für die Schule und die Interessen der Lehrer aller menschlichen Voraussicht nach unerwünschter geworden wären als der gemachte Mißgriff. Der Minister Studt hat bei seinem Amtsantritt die Verfügung wieder aufgehoben, jedoch nicht, ohne vorher seinem Amtsvorgänger diese seine Absicht mitzutheilen. Christen Herzens hat ihm Vosse darüber seine Genugthuung ausgesprochen. Aber nun war und blieb Dr. Vosse erst recht der Prügelknabe der öffentlichen Meinung. Und trotzdem hat der edle Mann geschwiegen, so bitteres Unrecht ihm auch geschehen ist.

Revolte in Deutsch-Ostafrika.

Der Volksstamm der Wafonde, sonst von Natur schon und wenig tapfer, hat sich durch einen Zauberer Mfeto gegen die Deutschen aufreizen lassen und einen Zug der Schutztruppe, der den Bezirksamtmann Ewerbeck begleitete, angegriffen. Ewerbeck requirirte, viel zu schwach, die Wafonde-Leute aus dem Busch zu vertreiben, aus Lindi eine weitere Compagnie Schutztruppen, zu gleicher Zeit gelangten aus Lindi telegraphische Nachrichten nach Dar-es-Salaam. Zur Verstärkung des europäischen Personals der 3. Compagnie, und um die militärischen Maßnahmen zu leiten, wurden deutsche Offiziere nach Lindi geschickt. Der 3. Compagnie unter Führung des Hauptmanns Johannes gelang es bald, durch Patrouillengänge und abgehaltene Schauls die Bevölkerung in dem aufständigen Gebiete wieder zu beruhigen und den Zauberer Mfeto gefangen zu nehmen. Mfeto wird seiner Straftthaten wegen voraussichtlich hingerichtet werden.

Der Kampf um den Achtstundens-Arbeitstag in Frankreich.

Der französische Arbeitsminister Baudin empfing die Abgeordneten Basky, Lamendin und mehrere Bevollmächtigte der Bergarbeiter, die gekommen waren, um sich mit ihm über die Kommission zur Regelung der Arbeitszeit zu besprechen und ihn über die Entscheidung zu befragen, welche die Regierung treffen würde. Baudin ist der Ansicht, die Regierung könne nur das Ende der wichtigen Aufgabe der Kommission abwarten, um Aufklärung zu erhalten über die Folgen der Verkürzung der Arbeitsverlängerung. Die Regierung werde erst die Entscheidung treffen können, wenn das Parlament sich über die allgemeine Organisation der Arbeiterverlängerung und über den allgemeinen Zustand geäußert haben wird. Baudin glaubte, ein solcher Zustand zu Beginn des Winters sei schädlich, namentlich für kleine Haushaltungen der Arbeiter. Er bat schließlich, daß sie ihre Kameraden zur Vorsicht und Ueberlegung auffordern möchten.

Die Unruhen in Koweit.

Ueber die Ursache der Unruhen in Koweit sind Einzelheiten bekannt geworden. Darnach sollen die Versuche türkischer Truppenlandungen in Koweit hervorgerufen worden sein durch ein geheimes Abkommen zwischen dem Wali von Basch-hora und dem Emir von Neid, Ibe Raschid. Dieser soll den Wali durch Bestechung bewogen haben, sich zu einem Angriff auf Maharach sich ihm und dem Scheich von Koweit anzuschließen. Er sei mit 10 000 Mann von Neid in die Nähe von Koweit gerückt. Infolge der englischen Dazwischenkunft sind die türkischen Truppen nicht erschienen. Raschid theilte dem Sultan den Anschlag mit, der den Wali nach Konstantinopel zurückberief. Auf Verlangen zog sich der Wali Ibe Raschid von Koweit nach Neid zurück. Die englischen Kriegsschiffe „Vernens“, „Marathon“ und „Uffane“ befinden sich noch in Koweit. Die Türkei hat 10 000 Mann in Bassora und 20 000 Mann in Bagdad. Es herrscht indessen völlige Ruhe.

Welt-Politik ist — Lumpi.

Die Zukunft der Vereinigten Staaten liegt nach Ansicht des Präsidenten Roosevelt auf dem Wasser. Daran läßt die für die amerikanische Marine im Etatsvoranschlag soeben geforderte außerordentlich hohe Summe von annähernd 90 Millionen Doll. gar keinen Zweifel. Ein Flottenprogramm von solcher Kühnheit ist in der Geschichte der Union noch nicht dagewesen. Es spiegelt das großartige politische Programm Roosevelts treulich wieder. Die neuen Kriegsschiffgeschwader werden naturgemäß zur Erreichung politischer Zwecke gebaut, und diese Zwecke können auf keinem anderen Gebiet zu suchen sein, als auf dem einer Ausdehnungspolitik, die eventuell mit Waffengewalt durchgeführt werden soll. Das Wort eines amerikanischen Politikers, Roosevelt sei der Mann, den Krieg an die Küste Europas zu tragen, erscheint nicht mehr so ganz unglaublich. Immerhin liegen andere, den Amerikanern mehr begehrenswürthe Gebiete näher, und die Prophezeiung, so gewagt sie auf den ersten Blick erscheinen mag, hat einigen Grund: daß wenn das erste Schiff den Nicaragua-Kanal passiert, über den mittelamerikanischen Freistaaten das Sternbanner wehen wird. Die Union will das alleinige Aufsichtsrecht über den zwischen-oceanischen Kanal haben — das durch den Burenkrieg geschwächte England mußte auf die von ihm auf Grund von Verträgen geltend gemachten Rechte bereits verzichten —, die Union wird nicht eher ruhen, bis über dem Land zu beiden Seiten des Kanals die „Sterne und Streifen“ flattern. Der Eingriff einer nichtamerikanischen Macht werden dann die „Breiteiten“ der großen Ber. Staaten-Flotte zu beantworten haben, zu der Präsident Roosevelt mit der 90 Millionen-Forderung für die Marine den Grund legt.

Der Krieg in Südafrika.

Die Engländer geben jetzt ganz kleinlaut zu, daß Feld Botha ihnen auf die wiederholt erprobte schlaue Manier der Auflösung in kleine Trupps vollkommen entwichen ist. Die Buren werden sich also unter Bothas Commando — in Südafrika ist eben So m e r — recht bald wieder zusammengefunden haben und der schöne Tanz: „Wo ist Botha?“ kann von Neuem beginnen, um wieder so zu enden, wie es nachgerade die Regel geworden ist.

Im Uebrigen sind die Buren fortgesetzt angriffs-lustig, denn am 16. griffen sie laut Meldung aus Mathisfontein eine Abtheilung englischer berittener Truppen nordwestlich der Straße von Bloemfontein an. Zwei Eskadronen Lanciers wurden zur Unterstützung der Engländer abgesandt, worauf sich die Buren zurückzogen. Sie verloren einen Gefallenen, zwei Verwundete und zwei Gefangene. Bei den Engländern fielen ein Offizier und vier Mann. Einer wurde verwundet.

Deutschland.

* Berlin, 19. Okt. Die Verhandlungen der Bundes-rathsausschüsse über den Zolltarif können bei der Hülle und Wichtigkeit des Verhandlungsstoffes nur langsam fortchreiten, obwohl täglich durchschnittlich fünfstündige Sitzungen abgehalten werden. Was die vielangefochtenen Mindest-Zölle für Getreide angeht, so werden diese vorläufig beibehalten. Die entscheidende Abstimmung erfolgt erst in der zweiten Lesung.

— Eine seltsame China-Trophäe hat das vor einigen Tagen mit dem Dampfer „Lucuman“ zurückgekehrte Mar-nelagareth mitgebracht: Den Kopf des Mörders E u g h a i, der den Gesandten v. Reitter erschoss. Der Kopf ist nach Berlin geschickt worden.

* München, 17. Okt. In bayerischen Regierungskreisen verlautet, Reichskanzler v. Bismarck sei geneigt, unter noch zu erörternden Bedingungen die Mindestzollsätze fallen zu lassen.

* Aachen, 18. Oktober. Die feierliche Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal fand programm-gemäß statt. Das Denkmal steht auf hohem, schlankem Sockel den vereinigten Kaiser zu Pferde, in Helm und Mantel dar. Zu beiden Seiten befinden sich allegorische Figuren, auf der rechten Seite der durch den Krieg (ein Römerkrieger mit nervigem Körperbau) geschlagte Friede (ein schlanker Jüngling mit Palme), auf der linken Seite die Aquisgrana, als Scler-in der alten Reichskleinodien dem siegreichen Kaiser den Lorbeer reichend. Beide Gruppen werden nach außen hin durch ein Brunnennmotiv wirksam abgeschlossen. — In Vertretung des Kaisers war der Kronprinz eingetroffen. Die

Festrede hielt Oberbürgermeister Selmann, der an dem 18. Oktober, als den Schlachttage von Leipzig und den Geburtstag des vereinigten Kaisers Friedrich erinnerte, die historische Vergangenheit der Stadt berührte, anknüpfend an diese, Kaiser Wilhelm den Siegreichen feierte und am Schluß der Opferwilligkeit der Bürger rühmend gedachte. Darauf fiel die Güte des Denkmals unter den Klängen der Nationalhymne, der Kronprinz salutirte. Der Oberbürgermeister ergriß dann nochmals das Wort und brachte ein dreifaches Hoch auf Kaiser Wilhelm II. aus.

* **Karlruhe, 18. Okt.** In feierlicher Weise wurde das dem Prinzen Wilhelm von Baden im südlichen Theile des Schloßgartens errichtete Denkmal enthüllt. Das Denkmal stellt den Prinzen, der am 18. Dezember 1870 bei Aitz an der Spitze seiner Brigade schwer verwundet wurde, in Uniform dar, den Verlauf des Kampfes beobachtend. Der Großherzog hat das Denkmal in Obhut genommen.

Ausland.

* **Paris, 18. Oktober.** Der Kriegsminister André läßt amtlich erklären, die Nicht-Beförderung des Generals Dumont sei nicht veranlaßt durch die Beilegung dieses Offiziers an der Dreyfus-Angelegenheit (Dumont war Berichterstatter in der Affäre Picquart), sondern aus dem einfachen Grunde erfolgt, weil der Kriegsminister beschloffen habe, das Armee-Commando zu versetzen.

Die Regierung ist wegen der Möglichkeit eines allgemeinen Grubenarbeiter-Ausstandes sehr besorgt. Besonders wird befürchtet, daß die Arbeiter, welche große Mengen von Waffen besitzen, diese gegen die Truppen und die Gendarmerie gebrauchen könnten. Den Arbeiter von Montceau les mines, welche allein 10,000 Gewehre besitzen, sollen diese abgenommen werden.

Die Ausständigen der Eisenwerke von Montlucon erwarteten die noch arbeitenden Kollegen und beschimpften und mißhandelten dieselben. Die Polizei mußte einschreiten und die Arbeitswilligen in Schutz nehmen. Als dann zogen die Ausständigen in ein entlegenes Stadtviertel, wo sie mehrere Wohnungen von Arbeitswilligen mit Steinen bombardierten. Auch hier schritt die Polizei energisch ein und zerstreute die Kundgeber. Der Unterpräfekt und ein Polizei-Commissar, welche die Menge zu beschwichtigen suchten, wurden durch Steinwürfe verletzt.

* **Rom, 18. Okt.** Wie behauptet wird, soll der Pustan des Papstes Anlaß zu ernstlichen Besorgnissen geben. Derselbe sei äußerst schwach und könne kaum noch die Lebensmittel zum Munde führen. Er befindet sich meist in einem schlummerähnlichen Zustande, welcher als sehr gefährlich betrachtet werde. Bei Empfängen werde er nur künstlich aufrecht erhalten.



Ein neuer Mord in Mannheim. Ueber die neueste Mordaffäre, die sich in Mannheim abspielte, berichtet die „N. B. Z.“: Der 18jährige Photograph Gehlrich Ernst Maier tödtete durch einen Revolveranschlag seine Geliebte die Arbeiterin Anna Schweizer. Maier unterhielt mit der Schweizer ein Liebesverhältnis, das jedoch die Eltern des Mädchens nicht dulden wollten, da Maier einen sehr lüderlichen Lebenswandel führte. Dies gab den Anlaß zu einem Zerwürfniß zwischen den beiden jungen Leuten, das heute Nacht mit einer Katastrophe endete. Maier ist der Sohn des am dortigen Bezirksamt angestellten Amtsdieners Maier. Dem jungen Mann war infolge seines anstößigen Lebenswandels vom Bezirksamt das Vortreten der im Kaufhause befindlichen elterlichen Wohnung verboten und ihm angedroht worden, daß er sich eine Anklage wegen Hausfriedensbruchs zuziehen werde, wenn er dem Verbot zuwider handle. Heute Nacht drang nun nach der verübten That der junge Maier in die Wohnung seiner Eltern ein. Sein Vater verweigerte ihm den Zutritt und rief, als sein Sohn Gewalt anwenden wollte, die Polizei zur Hilfe, die den Eindringling nach der Polizeiwache abführte. Auf Befragen, was er treibe und was er wolle, zeigte Maier einen Revolver und erzählte, daß sich mit diesem Revolver seinen Geliebte erschossen habe, ohne daß es ihm möglich gewesen sei, dies zu verhindern. Da diese Mittheilungen des Maier von vornherein verdächtig erschienen, wurde der Mord sofort in Haft genommen. Einige Schutzleute begaben sich sofort an den von Maier näher bezeichneten Thortort, wo auch die Leiche des Mädchens aufgefunden wurde. Die Leiche mußte die ganze Nacht und die Vormittagsstunden des anderen Tages liegen bleiben, bis die Gerichtskommission erschien, um den Thatsachenstand aufzunehmen. Bei einem sofort vorgenommenen eingehenden Verhör gestand Maier ein, die Schweizer getödtet zu haben. Er wurde sofort in das Untersuchungsgefängniß abgeführt. Zu bedauern sind die Eltern der beiden jungen Leute, vor Allem der Vater des Thäters. Zu der Affäre bringen wir noch in Erfahrung, daß der Thäter schon wegen schweren Diebstahls und Kuppelei mit 6 Wochen Gefängniß vorbestraft ist. Der Wächter des Depots der elektrischen Straßenbahn war von ferne Zeuge des Mordanschlages. Als derselbe sich dem Schauplatz der That näherte, rief ihm Maier zu: „Bleibe zurück, ich habe noch fünf (gemeint waren die noch nicht entladenen Revolvergeschosse) für Dich!“ Maier suchte sodann das Weite. Die Schweizer, welche in einer hiesigen Remisekammer beschäftigt waren, war noch bis Abends 9 Uhr dorten thätig. Wegen ihres Liebesverhältnisses mit Maier hatte sie keinen Zutritt zu ihrer elterlichen Wohnung mehr. Dies mag auch mit das Motiv gewesen sein, vorausgesetzt, daß die Schweizer sich im Einverständnis mit ihrem Geliebten befunden hat.

Mißglückter Ueberfall. Ein 16jähriger Mensch hatte sich zu einer leerstehenden Wohnung in Dresden mittels Dietrichs Zugang verschafft. Dortin hatte er eine Geldföndung und einen eingeschriebenen Geldbrief adressirt in der Absicht, den Geldbriefträger dort zu überfallen und zu berauben. Sein Plan gelang aber nicht, da der Postbeamte mit den

Wohnungsverhältnissen des Hauses genau vertraut war und auch der Hausmann den Adressaten nicht kannte. Die Polizei fand in der Wohnung, in welche die Sendungen gerichtet waren, eine mit Nägeln gespickte Keule vor. Bei der Festnahme des gefährlichen, mit Revolvern bewaffneten Gefallen fand man die Postquittungen vor.

Das Ende einer Entführung. Wir theilten jüngst mit, daß die Tochter eines Gastwirths aus einem Staßfurt benachbarten Dorfe verschwunden bezw. mit einem Manne durchgegangen sei. Durch einen Brief, worin sie um Zusendung einer Geldsumme gebeten wurden, erlangten die Eltern von dem Aufenthalt des Paares Kenntniß. Dasselbe befand sich in Antwerpen, wo es in einem Gasthause unter dem Namen eines Herrn V. und Frau vorläufig Wohnung genommen hatte. Der Vater des Mädchens begab sich unverzüglich auf die Reise, um seine Tochter zurückzuholen, traf sie jedoch nicht mehr im Gasthaus; es wurde ihm dort vielmehr nur mitgetheilt, daß das Paar dort gewohnt habe, aber nach einer Privatwohnung umgezogen sei. Ein Zufall wollte es nun, daß während des Gesprächs im Gasthause die Tochter des V. an letzterem gerade vorüberging, um etwas einzukaufen. Dazu kam sie jedoch nicht mehr, denn der Vater reiste alsbald mit ihr nach der Heimath zurück.



Aus der Umgegend.

* **Biebrich, 19. Okt.** Am 21. l. Mts. feiern die Eheleute Steinbauer Johann Fuchs dahier das Fest der silbernen Hochzeit. Herr Steuerassessor Verkefeld dahier, welcher schon längere Zeit leidend ist, tritt vom 1. l. Mts. ab in den Ruhestand. Seitens seiner vorgelegten Behörde wurde ihm aus diesem Anlaß eine Ehrengebe in Gestalt eines Geldgeschenktes zu Theil.

* **Schierstein, 19. Okt.** Die Nachforschungen nach dem Dieb, welcher bei Kunstgärtner Klose einbrach, sind erfolglos geblieben, trotzdem letzterer M. 500 für Wiedererlangung seines Eigenthums bietet.

* **Kastel, 18. Okt.** Auch hier ist ein Kohlenlager, der Firma Thoma gehörend, in Brand gerathen. Die Ursache ist Selbstentzündung. Die Kohlen wurden, soweit möglich, abgefahren.

* **Kastel, 18. Okt.** In Folge von Zwistigkeiten trank, laut „N. B. Z.“, die Frau eines Weggers und Wirthes auf der Amöneburg Karbolsäure. Sie liegt jetzt schwer krank.

* **Mainz, 19. Okt.** Ein Agent erhielt Diebstahlsbesuch, der Spitzhube hat aus dem Bureau desselben M. 2000 mitgehen heißen. — Erwischt wurde von der Polizei eine jugendliche Heilbronnerin, die erheblichen Aufwand trieb mit Hilfe einer den Eltern gestohlenen Summe, mit welcher sie durchgebrannt war. Die unternehmungslustige, erst 15jährige Fee wurde zurückgeschafft und den Eltern überliefert. Das „Wiedersehen“ mag kein allzu fröhliches gewesen sein!

* **Mainz, 18. Okt.** Die Polizei bemächtigte sich eines französischen Fremdenlegionärs, der von Geburt Deutscher ist. Er trieb sich in voller Uniform (rote Hosen, blauer Mantel, rothes Käppi) herum und wurde gegen einen Schutzmann thätlich, der ihn zur Ruhe verwies, weil er Skandal begannen. Der Betreffende stammt aus Stargard (nach anderer Angabe Stettin) und war als untauglich aus der „Legion“ entlassen.

* **Schwalbach, 19. Okt.** Im Hauptgottesdienste in der evangelischen Kirche findet diesen Sonntag probeweise eine erweiterte Liturgie nach Maßgabe des Entwurfes der neuen Gottesdienstordnung statt.

* **Idstein, 18. Okt.** Zum Tode Fuhrs im Camberger Spital werden weitere Einzelheiten bekannt: Die Schrotkörner hatten das Rückgrat so schwer verletzt, daß der Unterkörper alsbald abzusperren begann und Rettung für den unglücklichen Jäger, der übrigens unverheiratet war, der ärztlichen Kunst nicht mehr möglich war. (Tropdem war letzter Tage in fast allen Blättern von weitgehender Besserung Fuhrs zu lesen!)

* **Wörsdorf, 19. Okt.** Fr. Thoma aus Eschenbach wird hier einen Volkerei-Kursus abhalten. Aehnliche Kurse sind in Bechteln und Heitrich geplant.

* **Holzappel, 17. Okt.** Festlich empfangen wurde ein Mitglied der China-Expedition, Leutn. Müller, Sohn des Lehrers Müller. Herr Kreischulinspektor Stahl hielt die Begrüßungsansprache.

* **Dachshausen, 19. Okt.** Sonntag findet unsere weithin „berühmte“ Kirmes statt. Der Braubacher Winger-Verein liefert einen La Schoppen.

* **Bingerbrück, 18. Okt.** In Bezug auf den in den Rhein gestürzten Anton Wilbert geht uns eine Zuschrift zu, in welcher behauptet wird, daß es sich bei dem Vorfall um einen Unglücksfall handle. Der Betreffende nahm, wie man uns schreibt, von seinen Angehörigen Abschied und war im Begriff, das Schiff zu verlassen. Er trat einige Schritte zurück auf die zwei Bretter, die da lagen, that einen Fehltritt und stürzte zwischen dem Schiffe und der Schiffbrücke in den Rhein und zwar von der Seite aus. Das hätte aber nicht vorkommen können, wenn die zwei Bretter ein Geländer gehabt hätten. Die an uns gelangte Zuschrift behauptet weiter, der junge Mann habe nach dem drittmaligen Auftauchen zu schwimmen begonnen und sei noch 50—60 Meter geschwommen, dann aber untergegangen. Als die Schiffer zur Rettung kamen, sei es zu spät gewesen.

* **Oberlahnstein, 18. Okt.** Gestern Mittag sind lt. „Z. Tgl.“ die letzten Rekruten diesjähriger Aushebung an die Bahn marschirt. Es war dies eine große Anzahl schön gewachsener Leute für die Garde-Regimenter in

Berlin. Der letzte, der in der Colonne marschirte resp. der hintendrin hinkte, war ein Oberlahnsteiner Rekrut, der seit August an Gicht und Rheumatismus leidet und mit dem Stoch kaum fortkommt. Sein Wunsch, Gardist zu werden, ist in Erfüllung gegangen, aber er war auch vielleicht der einzige in Preußen, der mit dem Stoch in die Kaiserne einmarschirte. (Der Mann wird, wenn die Angaben des „Zahnsteiner Tagblatts“ richtig sind, zweifelsohne alsbald wieder entlassen.)

* **Aus Rheinhessen, 19. Okt.** In dem auch von Wiesbadnern im Sommer stark besuchten Gonsenheim feierte das Ehepaar Wöhn die goldene Hochzeit. Die Tochter und deren Mann begingen gleichzeitig die Silberhochzeit.

* **Frankfurt a. M., 18. Okt.** In einem hiesigen Spital starb infolge Selbstvergiftung der Chemiker Dr. Lorenzen-Berlin, der in letzter Zeit Spuren von Trübsein zeigte. Seine Schwester, eine Krankenpflegerin in Wiesbaden, hatte er kurz zuvor zum Besuche eingeladen; als dieselbe ankam, fand sie ihren Bruder todt vor.

* **Rassau, 18. Okt.** Die Aktien-Gesellschaft Bad Nassau kaufte für 19,000 Mark das Besitztum des Borischs und Credit-Vereins.

* **Limburg, 18. Okt.** Der „Kopf“ Weiskraut zur Sauerkrautbereitung wurde für 4—7 Pfg. losgeschlagen, da die Zufuhr weit über das Maß hinausging.



Wiesbaden, 19. Oktober.

* **Landwirtschaftsminister v. Bobbielosi** hatte sich vom Rhein an die Mosel begeben, um dort die Weinberge zu besichtigen. Seit gestern ist er wieder in Berlin.

* **Auszeichnung.** Die Erlaubniß zur Anlegung der Commandeur-Insignien 1. Kl. des Anhaltinischen Hausordens Albrecht des Bären ist dem bisherigen Chef des Hofstaates der verstorbenen Prinzessin Louise von Preußen, Generalmajor v. Buddenbrock ertheilt.

* **Kgl. Schauspiele.** Wegen plötzlicher Erkrankung des Fr. Brodmann kommen heute Abend statt der angekündigten Vorstellung „Djamileh“ und „Die Hand“ die Lustspiele „Die Witzhuldigen“ von Gortze und „Die Komödie der Irrungen“ von Shakespeare im Abonnement C zur Aufführung.

* **Rekruteneinstellung.** In rheinischen Blättern wird sehr geklagt, daß die Rekruten nicht im Corpsbezirk bleiben, sondern in fremde Corpsbezirke kommen, z. Th. selbst solche dem Osten der Monarchie zugewiesen wurden. Das wäre, wenn zureichend, allerdings für die Betroffenen noch mißlicher als die Zurücklegung der Dienstzeit in Elsaß-Lothringen, wo sie immerhin noch näher sind.

* **Sonntagskarten.** Wie nunmehr bekannt geworden ist, hat die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Frankfurt a. M. für Wiesbaden zu den nachbenannten Stationen Sonntagskarten 2. und 3. Klasse zugelassen:

1. Rheinbahn: nach Schierstein, Balluf, Eltville, Erbach, Gattenheim, Destrach-Winkel, Geisenheim, Ahmannshausen, Pörsch, Gaub und St. Goarshausen; ferner mit der Schwalbacherbahn nach Diez und Limburg über Jollhaus oder Niedernhausen.

2. Taunusbahn nach Soden i. L. und Hanau Ostbahnhof.

3. Ludwigsbahn nach Niedernhausen, Eppstein, Höchst a. M., Idstein, Camberg und Limburg (über Niedernhausen oder Jollhaus).

Die Sonntagskarten gelten auch für folgende Feiertage: Ostermontag, Himmelfahrtstag, Pfingstmontag, Frohnleichnam, Peter und Paul, erster und zweiter Weihnachts- und Neujahrstag. Sowohl auf der Hin- wie auf der Rückreise ist bei sofortiger Bescheinigung des Stationsbeamten je einmalige Fahrtunterbrechung gestattet. — Nach Frankfurt a. M. sollen Sonntagskarten nicht mehr ausgegeben werden, was auffallen muß, hat man doch für Frankfurt nach Wiesbaden die Vergünstigung beibehalten. Die Benachtheiligung unserer Einwohner ist, wie wir gestern ausführten, eine erhebliche, wenn man bedenkt, daß nicht allein die Stadt Frankfurt selbst wegen ihres zoologischen und des Palmengartens an Sonn- und Feiertagen jährlich besucht wird, es ist auch der östliche Taunus an solchen Tagen das Ziel einer großen Anzahl Gebirgs- und Wanderfreunde. Die Vergünstigung der Sonntagskarten, welche auch für Mainz in Begall gekommen, während solche von Frankfurt nach Mainz bestehen geblieben, soll auf eindringliche Vorstellung des Mainzer Magistrats wieder hergestellt worden sein. Wie wir hören, sollen auch Seitens des „Rhein- und Taunus-Clubs“ bereits Schritte gethan sein, welche die Wiedereinführung der Sonntagskarten nach Frankfurt a. M. bezwecken. Es wäre dringend zu wünschen, wenn das Vorgehen des Clubs auch vom hiesigen Magistrat und der Handelskammer Unterstützung fände.

* **Local-Gewerbeverein.** Wie in früheren Jahren, so wird der Gewerbeverein auch während des kommenden Winters wieder eine Vortrags-Serie veranstalten. Der erste Vortrag ist für Samstag, den 2. November, in Aussicht genommen. Vortragender ist der Forschungsreisende Herr Dr. Hugo Grotz aus München.

* **Naturhistorische Museum.** Wir machen darauf aufmerksam, daß die Sammlungen des naturhistorischen Museums nur noch bis zum 1. November für den Besuch des Publikums geöffnet sind und während der Wintermonate geschlossen werden.

Walhallatheater. Die sensationellen Leistungen der Frank-Vonhain-Truppe haben ihre Anziehungskraft nicht verfehlt, denn allabendlich ist das Theater fast ausverkauft. Am heutigen Sonntag wird die genannte Truppe in beiden Vorstellungen auftreten. Vormittags 11.30 Uhr findet im Theateriale Matinee-Concert der Theaterkapelle, sowie Auftreten der ausgezeichneten Soubrette Frihi Arco und des beliebten Humoristen Markow statt. Der Eintritt zu dieser Matinee ist frei. Im Hauptrestaurant concertiert ab 8.30 Uhr Abends eine Abteilung der 80. Infanterie-Kapelle, während gleichzeitig im Walhallafeller Freiconcert des beliebten Cornett-Sextetts stattfindet.

Residenztheater. Agnes Sorma wird uns heute Samstag eine dritte ihrer bewundernswürdigen Glanzleistungen bieten und zwar in der Titelrolle des gräßlichen Lustspiels „Cyprienne“ (Divorçons) von Sardou und G. de Najac. Als „Nora“ wird die Künstlerin ihr leider zu kurz bemessenes Gastspiel morgen Sonntag Abend beschließen. Hoffentlich darf man der gefeierten Darstellerin ein herzliches „Auf Wiedersehen“ nachrufen. Wir verankern ihr Stunden des unvergesslichen Genusses und stehen nicht an, ihr hiesiges Auftreten als das Vollendetste zu bezeichnen, was uns von hervorragenden Vertretern deutscher Schauspielkunst von der Bühne des Residenztheaters herab bisher geboten wurde. — Am Sonntag Nachmittag geht das mit so warmem Beifall aufgenommene Schauspiel „Die goldene Brücke“ von Schönmöller in Scene.

Der Lehrerinnen-Verein für Nassau (C. V.) hat für Dienstag, den 22. und Montag, den 28. Oktober, zwei Vorträge in Aussicht genommen, welche Professor J. J. J. in französischer Sprache hält. Näheres siehe Anzeiger.

Gurhaus. In dem morgen Nachmittag 4 Uhr im großen Saale des Gurhauses stattfindenden Symphonie-Concerte kommen zur Aufführung „Ländliche Hochzeit“ Symphonie in Es-dur von Goldmark, Suite aus dem „Casse-Noisette“ (Der Nussknacker) von Tschaiowsky und Ouvertüre zur Oper „Ali Baba“ von Cherubini. Abends 8 Uhr findet „Lanner-Strauß-Abend“ der Gurkapelle statt.

Vorträge über Goethe und Schillers Weltanschauung wird der Wiesbadener Privatgelehrte Herr Reinhold Richter in der Aula der städtischen höheren Mädchenschule am Montag, 21. und Mittwoch, 23. Oktober, 8 Uhr Abends halten. Als wissenschaftlicher Redner und als Goethe- wie Schillerkenner ist der Vortragende in den Großstädten des deutschen Reichs mit volstem Beifall auszuwählenden Publikums beehrt und seitens angesehenster Presseorgane als Denker, Darsteller, Redner hochgewürdigt worden. Alle Zeitungen rühmen übereinstimmend: Fülle tiefer Gedanken, Klarheit der Gedankenfolge, ausgefeilte, reiche, formvollendete Sprache — sie ist oft als nahezu, auch als geradezu klassisch bezeichnet worden — ferner die überragende Kraft im Sinn der Bilder, edle Begeisterung, künstlerische Wirkung mit hinreißender Gewalt. Es sind Worte des „Schwäbischen Merkur“. Die Kritiken liegen bei Moritz u. Wenzel zur Ansicht. Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ haben zwei siebenstellige Zeilen, die über den Vortrag des Redners gehöret Vortrag. Vom Redner zuerst wurde er vor zwanzig Jahren die Voss'sche Übung der Ringparabel und der Sinn der Goethe'schen Gegenstände nachgewiesen.

Floria. Die Gesellschaft „Floria“ veranstaltet morgen Sonntag, 20. Oktober, von Nachmittags 4 Uhr an, im „Concordia-Saale“ (Stiftstraße) eine humoristische Unterhaltung mit Tanz. Die Mitwirkung der so beliebten Humoristen Lehmann und Stastl ist zugesagt. Für eine gute Musik ist gesorgt, es stehen den Besuchern also recht fidele Stunden in Aussicht. Die Veranstaltung findet bei Bier statt.

Silda. Der Männergesangsverein „Silda“ feiert Sonntag, 20., sein 16. Stiftungsfest in der Turnhalle (Helmstraße), bestehend in Concert und Ball. Als Solisten treten auf die Herren Richard Vieh (Violine), Berni (Tenor) und E. Trost (Bariton), die beiden letzten Herren sind Vereinsmitglieder. Der Chor singt Vieder von L. Seibert, R. Schaub, M. Bruch, M. Meyer-Albersleben, Fr. Böhm, C. Baldamus und A. M. Storch, und wird es so an Abwechslung nicht fehlen.

Concordia. Die Winter-Veranstaltungen des Männergesangs-Vereins „Concordia“ finden in den Räumen der Casino-Gesellschaft statt. Das erste Concert (zugleich 45. Stiftungsfest) bezieht der Verein Sonntag, den 27. d. M., unter Mitwirkung der Coloratur-sängerin Fräulein Helene Frederik aus Berlin und des jugendlichen Cellisten Herrn Alfred Michaelis hier, (Sohn des Herrn Musikdirektors A. Michaelis) und Schüler des Cellisten Herrn J. Eichhorn des Curorchesters). Die Begleitung hat Herr Adolf Krotte freundlichst übernommen. Das zweite Concert findet am Neujahrstag, der Maskenball am Fastnacht-Montag und die Viedertafel am Sonntag, den 16. März, statt.

Fleischerverband Pessen und Pessen-Nassau. Am 3. November findet in Mainz ein Bezirksstag statt, auf welchem zum neuen Statut Stellung genommen werden soll.

Kirchenbau. Nachdem die hiesige evangelische Kirchengemeinde in den letzten Jahren mehrere Grundstücke verkauft hat, beabsichtigt sie jetzt auch wieder welche zu kaufen, und damit sich zugleich so möglich auch einen Bauplatz für eine später in südlicher Richtung zu erbauende vierte Kirche zu sichern. Wie wir hören, sind dem Kirchenvorstande schon verschiedene Grundstücke zum Ankauf angeboten worden und die Zahlungsbedingungen sehr günstig.

Kaminbrand. Gestern Abend nach 9 Uhr brach im Badhaus „zum Engel“ ein Kaminbrand aus, der von den Mannschaften der Feuerwache nach viertelstündiger Thätigkeit gelöscht wurde.

Geipert sind zwecks Neupflasterung die Bülowstraße zwischen Scharnhorst- und Gneisenaustraße für die Dauer der Arbeit, ferner die Kapellenstraße vom Walbrand bis Fahrweg der Griechischen Kapelle wegen Verstellung der Wasserleitung an der Hochdruckzone, endlich die Bachmayerstraße wegen Verstellung einer Wasserleitung.

Vom Zuge zerstückelt. Die gestern früh auf der Eisenbahn-Strecke Dieblich-Schierstein aufgefundenen Leiche ist die als des 21jährigen Lünkers Reinhard Sohn aus Schierstein festgestellt worden. Ueber den Grund zu dieser unglücklichen That sind verschiedene Gerüchte im Umlauf, doch kann noch nichts mit Bestimmtheit angegeben werden.

Rundreise-Verkehr. Auch in der Frage der Rundreisearten hat jetzt die Frankfurter Eisenbahndirektion den Wünschen des Publikums nachgegeben, und zwar so intensiv, daß in mancher Beziehung ein Fortschritt im Vergleich zu dem früheren Zustande zu verzeichnen ist. An die Stelle der alten Rundreisearten nach dem Taunus sind „Rückfahrarten“ mit verändertem Ausdruck getreten, die für wahlfreie Rückfahrt auf verschiedenen Strecken Geltung haben. Der Preis ist unverändert geblieben. Gegenüber den früheren Rundreisearten bieten die neuen Rückfahrarten einen doppelten Vorteil: sie berechnen zur Rückfahrt auf der kürzeren Strecke, auch wenn man auf dieser die Hinfahrt ausgeführt hat, und ihre Gültigkeit ist auf 45 Tage verlängert worden, soweit nicht die Cronberger Bahn betheiligt ist. Wer z. B. mit der Karte Frankfurt-Soden-Eppstein-Frankfurt von Frankfurt nach Soden gefahren ist, braucht nicht mehr wie früher den Rückweg in Eppstein anzutreten, sondern er kann auch von Soden aus innerhalb 45 Tagen heimfahren. Ist er jedoch zuerst nach Eppstein gereist, so steht ihm nur noch der Rückweg Soden-Frankfurt offen, weil er sonst den längeren Weg Frankfurt-Eppstein doppelt zurückgelegt hätte. Das ist immerhin ein Fortschritt.

Patentwesen. Zum deutschen Patent angenommen und zur öffentlichen Auslage gelangt sind Erfindungen: Apotheker C. A. S. h. e. r. g. hier, „Verfahren zum Conserviren von Eiern mittelst kochender Magnesium-Calcium-Sulfat und kalter Wasserglas-Lösung“, und Friseur S. S. h. a. d. w. i. l. l. Dieblich a. Rh., „Apparat zum Abstreichen und gleichzeitigen Desinficiren der Rasirmesser beim Rasiren.“ Zum Patent in Oesterreich angenommen und zur öffentlichen Auslage gelangt ist die Erfindung des Herrn Gustav Walch-Schierstein, auf: „Pendelantrieb für Schmier-Vorrichtungen an sich bewegenden Maschinenteilen.“ Patent wurde erteilt an W. S. h. a. l. l. e. r. früher hier, jetzt in Nürnberg, auf: „Anschluß-Vorrichtung für Kleider und dergl.“, C. F. r. i. s. J. n. g. e. n. i. e. u. r. Weissenau, auf: „Klappen-Anordnung zur Sicherung der Arbeiter bei Cement oder dergl. Brandöfen.“ — G. e. b. r. a. u. s. M. u. t. e. r. s. c. h. u. wurde erteilt an W. P. f. e. i. f. e. r. G. r. o. h. - G. e. r. a. u. auf: „Lager mit in Ringen und Walzen laufenden Lagerfugeln“, C. W. G. l. a. s. e. r. Photograph, hier, auf: „Photographische Camera mit durch Zahnräder betriebener, leicht beweglicher, waghrechter, verschiebender Aufnahme-Platten“, E. r. i. c. h. S. t. e. p. h. a. n. hier, auf: „Kochapparat für flüssigen oder festen Spiritus“, J. W. e. i. g. e. l. Mechaniker, R. - A. n. g. - e. i. n. e. m. auf: „Caroussellartige Nachfahr-Übungs-Vorrichtung für eine beliebige Anzahl Fahrer.“ Die Schutzrechte wurden durch das Patent-Bureau C. r. i. s. t. F. r. a. n. k. e. hier, erteilt.



Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Symphonie-Konzert der Kgl. Theater-Kapelle.

Heute haben nun auch die Symphoniekonzerte im Theater wieder begonnen, die stets ein edles Doppelziel verfolgen: den Witwen und Waisen der Mitglieder des Theaterorchesters einen Obolus zu spenden und den Hörern einen künstlerischen Genuß zu bereiten.

Der künstlerische Leiter der Konzerte, Herr Prof. W. a. n. n. f. a. e. d. t., ist immer bestrebt, seine Programme besonders interessant zu gestalten. Neben zwei oft gutartigen und vielfach gewürdigten Werken aus der „romantischen“ und „modernen“ Schule — der Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt“ von Mendelssohn und dem poetischen „Siegfried-Idyll“ von Rich. Wagner — wurde eine der „hypermodernen“ Schule angehörende Composition „Barbarossa“ von Siegmund von Hauffegger als Premiere gespielt.

Hauffegger's Personalien — die der wihbegierige Leser, der bislang noch wenig oder nichts von dem jungen Componisten gehört hat — sind folgende: Alter: 29 Jahre; — Geburtsort: Grog; — Talent: bedingungslos reichlich vorhanden (schon durch Vererbung von Seiten des Vaters, der in Grog an der Universität Musikgeschichte dozierte); — musikalisches Bewußtsein: hypermodern, auf Liszt und Wagner basierend, Richard Strauss als Herrn und Meister anerkennend und nachahmend.

Zum „Verständnis“ seiner symphonischen Dichtung „Barbarossa“ hielt er Herr v. Hauffegger für notwendig, uns eine begleitende Broschüre von 28 Druckseiten in die Hand zu geben, in welcher er eine Erläuterung der Sage und ihrer musikalischen Gestaltung gibt, die im ersten Satz „Die Noth des Volkes“, im folgenden Teil „Den Roubenberg“ und im Schlußsatz „Das Erwachen“ mit der denkbar raffiniertesten Tonmalerei zu beschreiben versucht.

Unsere Konzertmusik ist auf Abwege gerathen. Das Hauptübel besteht darin, daß die Musik der Malerei und der Dichtung — und auf Seitenwegen beinahe der Bildhauerei — den Rang streitig zu machen versucht! Man will uns in der modernsten Musik absolut mit der Palette des Malers und mit dem Pathos des Schauspielers, ich meine mit der in der Musik nicht wiederzugebenden Deutlichkeit des Wortes, den

Ton vermitteln, den Ton, der zum Herzen gehen soll und bei den Modernsten nur unser Trommelfell in Mitleidenhaft zieht! Und mit welchen grellen, das Licht scheuenden Farben wird diese Tonmalerei unökonomisch verwendet, wie bizarr werden die gestern aus dem Reiche der Mimik in die Sphäre der Harmonieen und Dissonanzen übertragen! Dieser für die Konzerthörer nimmermehr gesunde Sturm und Drang wird sich austoben müssen, alle Kritik pro und contra hat eben nur beschränkten Werth, bis eine neue Richtung (und wäre es die leicht wieder die alte!) dem Toben und Bluthen der hypermodernen Art das erlösende Wort sprechen wird.

Herr von Hauffegger zeigt in seinem „Barbarossa“ zweifellos, daß er sehr viel gelernt hat und sehr begabt ist — aber: er steht weder auf eigenen Füßen, noch zeigt er in der Form und im Klang ästhetische Proportionen; seine Nerven erregende Instrumentation allein thut's nicht; man subtrahire die farbenreiche Instrumentation und betrachte das musikalisch-barmonische und rhythmische Skelett allein, man wird alsdann nicht viel Neues und Großes an dem im rein instrumentalen Theile allerdings großartigen „Barbarossa“ erkennen.

Die vorzügliche Aufführung des Werkes wurde mit Beifall belohnt.

Der hier als Violinvirtuose ersten Ranges bekannte Herr Wilhelm B. u. r. m. e. r. hat auch heute wieder gezeigt, daß er ein phänomenaler Techniker ist: das schöne Violinkonzert von Mendelssohn kann man sich indessen noch schöner vorstellen, als es heute der Fall war. In den Strahlen verlagte dem Künstler einiges: die willkürlich verzerrten Arpeggien in der Codenz waren durchaus un schön — seine individuelle Freiheit soll der Künstler wahren, aber in der Beschränkung zeigt sich der Meister —, der zweite Satz des „Andante“ wurde von Herrn Burmeister leider zum Allegretto befördert und der letzte Satz kann in den akustischen Verhältnissen unseres Theaters das tempo prestissimo ohne großen Schaden zu erleiden, nicht vertragen.

In den Serenitaten von Paganini leistete Herr Burmeister die außerordentlichen Schwierigkeiten seines Instrumentes: Doppelgriffe, Oktaven, Scalen und Terzentleiter, Triller und Flageolets, das alles rief das Groß des Auditoriums zu stürmischen Beifall hin, den der berühmte Solist erst mit der vorzüglich geübten Fuge von Bach beschwichtigen konnte, C. H.

Repertoire des Königl. Theaters. Sonntag, den 20., bei aufgeh. Ab.: „Die Meistersinger von Nürnberg“. Anf. halb 7 Uhr. — Montag, den 21., Ab. B, 5. Vorst.: „See Caprice“. Anf. 7 Uhr. — Dienstag, den 22., Ab. A, 5. Vorst.: „Jubel-Ouvertüre zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, „Oberon“. Anf. 7 Uhr. — Mittwoch, den 23., Ab. C, 5. Vorst., zur Feier des 100jährigen Geburtstages Vorhings: „Der Wildschütz“. Anf. 7 Uhr. — Donnerstag, den 24., Ab. A, 6. Vorst., zum ersten Male: „Nacht und Morgen“. Anf. 7 Uhr. — Freitag, den 25., Ab. D, 5. Vorst., zum ersten Male wiederholt: „Beichte“. „Djamilch“. Anfang 7 Uhr. — Samstag, den 26., Ab. B, 6. Vorst.: „Figaro's Hochzeit“. Anf. 7 Uhr. — Sonntag, den 27., bei aufgeh. Ab.: „Tannhäuser“. Anf. 7 Uhr.

Telegramme und letzte Nachrichten.

London, 19. Oktober. Aus Odessa wird gemeldet, 20 000 Mann Truppen aus dem Kaukasus gehen als Garnison nach Asien.

— Aus S. h. a. n. g. h. a. i. wird gemeldet: Der Präst Tschu-fchen, welcher den Wortlaut des kaiserlichen Decrets betreffend Abänderung der Formen des Unterrichts erhalten hat, gab Befehl, das Decret sofort in Anwendung zu bringen. — Mehrere höhere Militär-Mandanten sind nach Tokio abgegangen, um auf Einladung der japanischen Regierung den dortigen Mandanten beizuwohnen.

— Nach einem Telegramm aus Durban sind 600 Kriegs-gefangene in Pinetown in der Nähe von Durban eingetroffen.

— Wie aus Colon depechiert wird, beträgt die Gesamtzahl der auf Ceylon gefangen gehaltenen Duren 5125. Die Sterblichkeit unter ihnen ist gering.

— Das Kriegsamt hat bestimmt, daß alle Heimen, welche nach Südafrika gehen sollen, einen Monat Sold vor ihrer Abreise erhalten werden. Andererseits verlautet, daß die Heimen, welche sich noch im rückständigen Solde befinden, benachrichtigt worden sind, ihren Sold in Empfang zu nehmen. Diese Maßregel hängt mit der Unzufriedenheit der Truppen zusammen.

— Aus Blomfontein wird gemeldet: Die geflüchteten Eingeborenen des Orange-Freistaates sind im Norden von Blomfontein in den Concentrationslagern untergebracht worden. Im Ganzen haben in den 24 Concentrations-Lagern 40 000 Eingeborene Unterkunft gefunden. Die meisten derselben beschäftigen sich mit Ackerbau.

Paris, 19. Oktober. Die ausländischen Gru-benarbeiter zeigen sich sehr erregt, man befürchtet Gewaltthätigkeiten. Gerüchweise verlautet, daß die Ausländer die Gruben überfallen, die Schächte hinabschießen und die Arbeitswilligen zur Niederlegung der Arbeit zwingen wollen.

Washington, 19. Oktober. Staatssekretär Hay befindet sich nunmehr im Besitz des Vertrages betreffend den Nicaragua-Kanal. England hat in allen Punkten nachgegeben. Die Annahme des Vertrages scheint gesichert. Präsident Roosevelt hat seine Zustimmung gegeben. Die Vereinigten Staaten sind allein berechtigt, für die Aufrechterhaltung der Neutralität des Kanals zu sorgen, die Vereinigten Staaten werden allein das Recht besitzen, Festungswerke in der Nähe des Kanals zu errichten.

Notationsdruck und Verlaa der Wiesbadener Verlaas-Anstalt Emil Vommert in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Feuilleton: Wilhelm Joerg; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; sämtlich in Wiesbaden.

Nervöse

Schmerzen, Kopf-, Magen-, Nerven-leiden. Hüftschmerzen u. s. w. ausheilen. Belangen Sie Prospekt gratis. 742/34 F. M. Schneider, Weihen.

Arbeits-Nachweis.

Angew. für die Arbeit. Suchen wir die 11 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuweisen.

Stellen-Gesuche.

Tüchtige Verkäuferin sucht sofort Stelle in Kurz- oder Spielwaren. Off. unt. P. S. 501 an die Exped. d. Bl. 6555

Wittwe

Sucht für 1 bis 2 Stunden event. auch länger des Nachmittags in schriftlichen od. sonstigen Arbeiten Beschäftigung. Offert. unt. J. L. 5893 a. d. Exp. d. Bl. 5893

Tüchtige Schneiderin sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. 5119 Karstr. 20, 2. Et.

Beamtin, welche mit der kaufmännischen Buchführung vertraut ist und eine schöne Handschrift besitzt, f. Nebenbeschäft. Off. u. B. W. 7458 a. d. Exp. 7458

Offene Stellen.

Männliche Personen.

Tüchtiger Rodarbeiter gesucht. Gust. Pitz, Langen-Schwalbach. 7438

Mod-Schneider sofort gesucht. G. Koch, Westendstr. 3. 6701

Bei altem, gut eingeführt. Seb. Gerl. find. zwei

Reise-Inspektoren für Reisen, Reg.-Bez. Coblenz und Wiesbaden dauernde Stellung. Fachleute bevorzugt. Off. u. Chiffre B. L. B. 4212 a. d. Exp. d. Bl. 4212

Tüchtige Colporteur sucht bei hoher Provision 6028 D. Faust, Buchhandlung, Schulgasse 5.

Ein braver Junge für leichte Beschäftigung gesucht. 5140 Weurastraße 12, 2. St. r

Wer Stelle sucht, verlange die Ill. Vorfänger-Vier, Mannheim. 782/34

Schuljunge zum Auslaufen gesucht Hofmeierstraße 17 u. L. 7001

Buchbinderlehrling gesucht. 6638 Adolfr. G. Buchbinderstr.

Wer schnell, billig Stellung will, verlange per Postkarte die Deutsche Vakanzenpost Erlangen

Berein für unentgeltlichen Arbeitsnachweis 37 im Rathhaus. - Tel. 2377

Abteilung für Männer Arbeit finden: Buchbinder, Preiser, Schneider auf Woge, Möbel-Schreiner, Schuhmacher, Spengler, Handwirthschaftliche Arbeiter

Arbeit suchen Herrschafts-Gärtner, Glaser (Rahmenmacher), Kaufmann, Bureau-Gehilfe, Bureau-Ordner, Herrschaftsdiener, Winkler, Herrschafts-Kutscher, Portier, Tagelöhner, Krankenwärter, Waffner, Bademeister.

Weibliche Personen. Ein Lehrling gesucht. E. Ohly, Wiesbaden, Bahnhofstr. 22. 7193

Sucht ein junges Zweitmädchen für Haus- u. Küchenarbeit. 7291 Mainzerstr. 60 b. 1.

Lehrmädchen für Damen-Konfektion gesucht. J. Men-Ries, Al. Burgstr. 4. 6778

Suche per sofort ein tüchtiges nettes Hausmädchen. Näh. Bismarckring 20, 3. r. 7434

Welken von 12-2 Uhr. Ein gut empfohlenes Mädchen sucht Monatsstelle in den Vor- mittagsstunden. Näheres durch d. Expedition d. Bl. 7360

Wiedstraßen gesucht. 7388

Lehrmädchen zum Kleidermachen gesucht. 7389 Bismarckring 5, d. 1.

Jüngere Kleidermacherin sof. gel. Schmalbacherstr. 7, 4. 6890

Wäsche zum Waschen u. Bügeln wird angenommen. 7390 Blücherstr. 6, part.

Kaufmädchen gesucht. 7070 Schirmgeschäft Kirchgasse 49.

Mädchenheim und Stellennachweis Sedanplatz 3, 1. Straßend. Haltestelle

Sofort u. später gesucht: Kleiderhaus, Zimmer- u. Küchenmädchen, Köchinnen für Privat u. Pension. Kinderzärtnerinnen, Kleidermacherin, NB. Anständige Mädchen erh. bill. gute Pension. 2605 P. Geisler, Dalfon.

Arbeitsnachweis für Frauen im Rathhaus Wiesbaden. unentgeltliche Stellen-Vermittlung

Telefon: 2377 Geöffnet bis 7 Uhr Abends. Abteilung I. f. Dienstmädchen und Arbeiterinnen.

Sucht Handl.: A. Köchinnen für Privat, Kleider-, Haus-, Kinder- und Küchenmädchen.

B. Wäsche, Putz- u. Monatsfrauen, Näherinnen, Stützerinnen und Kaufmädchen

Gut empfohlene Mädchen erhalten sofort Stellen. Abteilung II.

A. für höhere Berufsarten: Kleiderfräulein u. Wäscherinnen, Stützen, Haushälterinnen, frz. Köchinnen, Jungfern, Gesellschaftsdamen, Krankenschwestern, Erziehungs-, Comptabilistinnen, Verkäuferinnen, Lehrmädchen, Sprachlehrerinnen.

B. für sämtl. Hotelpersonal für hier u. auswärts: Hotel- u. Restaurationsköchinnen, Zimmermädchen, Wäscherinnen, Bekleidungs- u. Haushälterinnen, Köch., Bäcker- u. Servicefräulein.

Tücht. Kleidermacherin empfiehlt sich in u. auß. d. St. 7417 Walramstr. 17, 2. Frau Menz.

Kraut schneiden. Bestellungen werden prompt erled. Frankfurter. 15. d. Blum. 7362

Weiß, Gold- und Buntstickerei, sowie das Ausbessern von Kleidern u. Wäsche wird billig besorgt. Frankfurter. 25, Stb. 1. Stiege. 7342

Eine Näherin empfiehlt sich in u. außer d. Hause. Johstr. 16.

Leçons de français. d. Mello Trotreau, Parkstr. 3

Gekittet m. Glas, Marmor, Alabaster, fow. Kunstgegenstände aller Art (Porzellan feuerfest im Wasser haltb.) 4183 Ahlmann, Dülfsenplatz 2.

Strümpfe werden neu u. angestrichen. 6536 Webergasse 49, 1.

Wäsche zum Bügeln u. an. gen., schön u. billig besorgt. Heinenstr. 18 d. v. r. 6961

Putzarbeiten werden in geschmackf. Ausführung angefertigt. Hüte von 50 Pf. an schön garnirt. 725 Kirchhofgasse 2, 3. St.

Arbeiter-Wäsche wird angenommen, schnell u. billig besorgt. Näh. im General-Anzeiger. 8942

Minna Bouffier, Bleichstr. 23, 1. St., Pianistin u. Organistin d. engl. K. erteilt Unterr. in Gesang, Clavier, Harmonium u. Orgel. Sprechst. 12 1/2-3. 6000

Weiß, Bunt- u. Goldstickerei besorgt prompt und billig Frau Ott, Al. Webers. 11, 2. 6766

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme prompt und billig. Regulieren im Haus. 7125 Ad. Rumpf, Mech., Saalgasse 16.

Näherin sucht Beschäft. auß. d. Hause, pr. Tag 1 Mt. Näh. Weidenberg 21, 2. l. 7098

Tüchtige Schneiderin und Modistin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Sedanplatz 11, 1. bei Pfeiffer. 7354

Wer betheiligte sich zur Uebernahme einer Ziegelei mit Ringofenbetrieb in Wiesbaden. Anfrage unter W. 2. 2673 an Exp. 2982

Unter Herrenkleider zu verf. Doyheimersstraße 42, 1. 6815

Lokal-Gewerbeverein.

Montag, den 21. Oktober 1901, Abends 8 Uhr, findet in der Turnhalle, Wellrigstraße 41 eine außerordentliche General-Versammlung statt und werden die Mitglieder hiermit zu zahlreichem Besuche höflichst eingeladen.

Tagesordnung: 1. Berathung des Entwurfes der Vereinsstatuten und Beschlusfassung darüber. 2. Erziehung zum Vorstand. 3. Anträge von Mitgliedern. 7310

Der Vorstand. Restauration Zur Kronenburg.

Haltestelle der elektrischen Bahn Sonnenbergerstr. 43. Heute sowie jeden Sonntag Nachmittag

Großes Concert. Anfang 4 Uhr. Es ladet freundlichst ein 7484 Wilhelm Pasqual.

Montag, den 21., Mittwoch, den 23. Oktober, Abends 8 Uhr:

in der Aula der städtischen Höh. Mädchenchule am Schloßplatz: Goethe's Weltanschauung, Schiller's Weltanschauung.

2 Vorträge v. hiesigen Privatgelehrten Reinhold Richter. Abonnement 6 Mt., Beisitzer 4 Mt., ein Vortrag 3.50 Mt., Seitenhölz halbe Preise, bei Moritz & Wenzel, Wilhelmstraße 52, Nähererhäuser, Wilhelmstraße 4, und am Saal.

Darüber Richter v. d. Rother, „Vom Strome des Lebens“, Dresden-Verlag, Pflanzstr. Verlag 1901, broch. 3/4, Mt., fein geb. 4 1/2 Mt. 7485

Bürger-Saal.

Programm vom 16. bis 31. Oktober 1901. Fräulein Humbrecht, Soubrette.

Mrs. Henry, Instrumentalist. Les Heginos, Akrobats.

Fräulein Rose, Soubrette. Lucie und Alfred, Doppeltrapez. Forbé, Humorist.

Emy & Arthur Nießche, Duett. The Benteris, Urförmlicher musikal. Excentric-Met.

Jeden Sonn- und Feiertag finden regelmäßig 2 Vorstellungen statt. Anfang 4 und 8 Uhr.

Bei den Sonn- und Feiertags-Nachmittags-Vorstellungen sind ermäßigte Preise und freie Einführung eines Kindes bei jedem gelassen. Militär ohne Charge zahlt auf den beiden letzten Plätzen nur 20 Pf. Sonntags Anfang 8 Uhr, wozu Kinder unter 14 Jahren keinen Zutritt haben.

Sonn- und Feiertags von 11 1/2-1 1/2 Uhr Matinee bei freiem Eintritt. Die Direktion. 7311

Das neueste Riesen-Brammophon Monarch

einziges hier am Plage, steht auf im „Elefanten“, Walramstr. 5, spielt ganze Opernakte, große Auswahl in Platten von den besten Sängern und Sängern, sowie Militär-Kapellen.

Jede Platte 4-5 Minuten spielend. Es ladet zum Besuch ein 7470 H. Dickel, Restaurateur.

Conditorei & Café Richard Fuchs

Dotzheimerstrasse 39. Bringe meine Conditorei & Café in Erinnerung. Gleichzeitig halte ich mich bei Hochzeiten, sowie bei anderen Festlichkeiten in Bestellung von Torten, Eis n. s. w. bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll Richard Fuchs. 7380

Bienen-Honig.

(garantirt rein) des Bienenzüchter-Vereins für Wiesbaden und Umgegend. Jedes Glas ist mit der „Vereinsplombe“ versehen. Alleinige Verkaufsstellen in Wiesbaden bei Kaufmann Peter Quitt, am Markt; in Biedrich bei Hof-Conditor G. Wachenheimer, Adrinstraße.

Möbeln, Betten gut und billig auch Zahlungs- erleichterungen, zu haben A. Leicher, Adelsheidstraße 46.

Saalbau Friedrichshalle,

2 Mainzerlandstraße 2. Heute Sonntag: Große Tanzmusik. wozu höflichst einladet

Anfang 4 Uhr Joh. Kraus, Ende 12 Uhr.

Pierstadt. Saalbau „Zur Rose“.

Heute und jeden Sonntag von 4 Uhr ab: Große Tanz-Musik, prima Speisen u. Getränke, wozu ergebenst einladet 3111 Ph. Schiebener.

„Zu den drei Königen,“ Marktstraße 26

Jeden Sonntag: Großes Frei-Concert wozu höflichst einladet. Heinrich Kaiser.

„Restaurant Budmann“

5 Spiegelgasse 5. Alleiniger Ausverkauf des Pfangstädter Export-Bieres. 6581

Spezialität: Rheingauer Original-Weine. Diners von 12-2 Uhr zu Mt. 1.20 u. Mt. 1.50. im Abonnement Mt. 1.-

Soupers à Mt. 1.-. — Reich. Frühstück u. Abendkarte. Gartenrestaurant u. Cafe z. Klostermühle in 10 Min. bequem durch die Bahnstraße oder den Wald zu erreichen

Täglich zum Cafe frische Waffeln. Schöner Ausflugsort für Vereine. — Radfahrstation

Rambach, Gasthaus zum Tannus. Heute, sowie jeden Sonntag von 4 Uhr ab große Tanz-Musik, Ludwig Meier.

NB. Gleichzeitig bringe verehel. Vereinen, sowie größeren Gesellschaften bei Ausflügen meinen Saal in empfehlende Erinnerung.

Israelit. Cultussteuer. Einzahlungstermin für die 2. Rate: 20.-30. Oktober, Sonntags 8 1/2-11 Uhr. 7448

Israelitische Cultuskasse. Residenz-Theater. Direction: Dr. phil. S. Rauch.

Donnerstag, den 20. Oktober 1901. Nachmittags 1/4 Uhr. Zum 6. Male. Halbe Preise.

Novität. Die goldene Brücke. Novität. Schauspiel in 3 Akten von Richard Stowronnet. Regie: Albin Unger.

R. Guhrer, Rittersgutsbesitzer. Helene, seine Kinder. Der alte Guhrer. Frau Dabertow, Repräsentantin. Hans-Gerhard Wiffelind, Privatsekretär. Rechtsanwalt Scheinmann, Syndikus. Graf Rinderode-Hilligenberg. Baron Henslein, sein Vetter. Frau Stolzenberg. Jean, Dienr.

Det der Handlung: Ein Rittersgut bei Berlin. — Zeit: Gegenwart. Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt. Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 8. Glockenzeichen.

Kasseneröffnung 8 Uhr. — Anfang 1/4 Uhr. — Ende 1/2 Uhr. Abends 7 Uhr.

Außer Abonnement. 4. Gastdarstellung von Agnes Sorma. Nora, oder: Ein Puppenheim. Schauspiel in 3 Aufzügen von Henrik Ibsen. Deutsch von Wilhelm Lange.

Robert Helmer, Advokat. Nora, seine Frau. Erwin, ihre Kinder. Bob, ihre Kinder. Emy, ihre Kinder. Doktor Rant. Frau Ranten. Günther. Marianne, Kinderfrau. Helene, Hausmädchen. Ein Dienstmann.

Otto Kienhöfer. Hildegard Blant. Lenchen Blant. Walden Junf. Paul Otto. Sophie Schent. Hans Sturm. Clara Krause. Gerdy Walden. Richard Schmidt.

Das Stück spielt in Helmer's Wohnung. Titelrolle. Agnes Sorma. Nach dem 1. u. 2. Akte finden größere Pausen statt. Preise der Plätze.

Großcineum-Platz (3 Plätze) Mt. 40. I. Sperrst. 1.-10. Reihe, à Mt. 8. Fremden-Platz à 12. II. 11.-14. à 6. I. Rang-Platz à 10. Rumm. Balkon à 8.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 1/2 10 Uhr. Montag, den 21. Oktober 1901. 42. Abonnements-Vorstellung. Abonnement-Billets gültig. Zum 7. Male.

Dauerblümchen. Schauspiel in 4 Akten von O. Blumenthal und G. Kadelburg. Regie: Otto Kienhöfer.

Donnerstag, den 22. Oktober 1901. 43. Abonnements-Vorstellung. Abonnement-Billets gültig. Zum 14. Male.

Novität. Coralie & Co. Novität. Schwank in 3 Akten von Albin Valabreque und Maurice Hennequin. Deutsch von Maurice Kappoport. In Scene gesetzt von Dr. S. Rauch.

Total-Ausverkauf

meines gänzlichen Waarenlagers in fertigen

Herren- u. Knaben-Garderoben

sowie

Tuche u. Buckskins,

Verkaufswert ca. 60000 Mark

wegen vollständiger Geschäfts-Auflösung.

Da ich mein Geschäftslokal zu Weihnachten räumen muss, so habe ich mich entschlossen, um mein grosses Waarenlager schnell abzusetzen, dasselbe zu den denkbar niedrigsten Preisen auszuverkaufen.

Anfertigung nach Maass zu herabgesetzten Preisen.

Es ist daher Jedermann Gelegenheit gegeben, gute dauerhafte Waaren zu hier noch nie gekannten Preisen zu kaufen.

Bernhard Fuchs,
21 Marktstr. 21, Eckhaus der Metzgergasse.

7457

Wirthschafts-Gröffnung.

„Zum Luxemburger Hof“

Herderstrasse 13, vis-à-vis Luxemburger Platz.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, dass ich mit dem heutigen Tage obiges Restaurant übernommen habe.

Meinen werthen Freunden, Bekannten, sowie meiner geehrten Nachbarschaft empfehle **Lagerbiere** (Mainzer Aktien-Brauerei), **reine Weine**, gute bürgerliche Küche, **Regelbahn**, **Vereins-Sälchen** etc.

Zum gest. Besuch höflich einladend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Carl Brühl,

langjähriger Restaurateur zum Jägerhaus.

775

Gebrannten Kaffee, täglich frisch geröstet, per Pfd. 70, 80, 90 Pf., 1.-, 1.20-1.80 Mk., besonders empfehlendwerth **La Menado**. Liberia, riesengrosse Bohnen, per Pfd. nur 1.20 Mk., in O-Raffinade 34 Pf., Reis per Pfd. 12, 16, 20 bis 40 Pf., Ruben per Pfd. 20, 24, 30, 40 bis 80 Pf., in Mehl 14, 16, 18 und 20 Pf., Osegrüthe 24 und 30, Macaroni per Pfd. 25, 30, 35, 40 bis 60 Pf. in Petroleum 16 Pf., Neues Sauerbrant 10 Pf., in weisse Kernseife 24, hellgelbe 23, Schmierseife 20 und 22 Pf., bei 5 Pfd. Abnahme billiger, Neue Döringe 5, 6, 8, und 10 Pf., Rollmops, Sardinen, Widmar-Döringe frisch, Neue Linsen 12, 15, 20, 28 und 35 Pf., Bohnen 14 und 18 Pf., Erbsen 15, 18, 20 und 24 Pf., empfiehlt **Adolf Haybach**, Wehrstrasse 22. Telefon 2187.

6252

Zur Aufklärung!

Das Bestreben der „Kohlenkasse zur Gegenseitigkeit“, ihren Mitgliedern **gute und billige Kohlen** zu liefern, hat zur Folge gehabt, dass von verschiedenen Seiten dem Publikum **melirte Kohlen** zu noch billigeren Preisen als die unseren angeboten werden.

Dem gegenüber müssen wir erklären, dass wir **nur bestmelirte Kohlen** aus einer der **besten Zechen des Ruhrgebiets** liefern. Selbstverständlich sind wir in der Lage, **billigere melirte Kohlen auf Wunsch** zu liefern. Die Erfahrungen jedoch, die wir im Anfang mit der sogenannten **Förderkohle** gemacht haben, veranlassen uns, unseren Mitgliedern den Rath zu ertheilen, sich durch einen scheinbar billigeren Preis nicht bestechen zu lassen. **Gute, allen billigen Wünschen entsprechende melirte Kohlen sind zu niedrigeren Preisen gegenwärtig nicht zu liefern.**

Unsere Preise verändern sich **nicht** im Laufe dieses Winters und bleiben bis Ende März **die gleichen** wie jetzt: Nuss I und II Mk. 1.20, Nuss III Mk. 1.15, **bestmelirte Kohlen** (50% Stücke) Mk. 1.10 pro Centner in der Fuhr.

Wir bemerken noch, dass unser getroffener Abschluss in melirten Kohlen **nicht ausreicht** und wir daher in die Lage versetzt wurden, noch **hinzukaufen zu müssen**. Ein Beweis, dass die interessirten Mitglieder mit den Lieferungen **sehr zufrieden** sind.

Unsere **Nusskohlen** sind gleichfalls **nur von den besten Zechen, des Ruhrgebiets** und daher bei den **billigen Preisen** sehr zu empfehlens. **Beitrittserklärungen** nimmt **jederzeit** entgegen Herr Ph. Faust, Schnlgasse 5.

723

Der Vorstand
der „Kohlenkasse zur Gegenseitigkeit“.

Unser Papa

sagt, es gibt kein besseres Mittel, als **Skaller's austral. Eucalyptus-Oel**, wenn er an **Asthma** und **Rheumatismus** leidet.

Unsere Mama

nimmt dies Hausmittel, wenn sie **Migräne** oder **Influenza** hat, und uns hilft es immer bei **Küsten** oder **Zahnschmerzen**. Flasche Mk. 2.- und Mk. 1.- in den meisten Drogerien käuflich. 4214



Bureau und Laden, Bahnhofstrasse 4.
Anzündeholz per Centner M. 2.20. Abfallholz per Centner M. 1.20.

Bestellungeunimmt entgegen

O. Michaelis, Weinhandlung, Adolfsallee 17.
Ludwig Becker, Papierhandlung, Gr. Burgstrasse 11.

3116

Verloren

wurde ein

Brillant-Ring

mit Perle

vom Hotel Bloch bis Kranzplatz.

Gegen gute Belohnung abzugeben beim Portier „Hotel Roje“.

7483

Kaiser-Panorama.

Mauritiusstrasse 3, neben der Bahnhalle.



Ausgestellt 5541

vom 20. bis 26. Oktober:

Neu! Neu!

Zweite hochinteressante Reise nach

Konstantinopel.

Täglich geöffnet: Vorm. von 10 bis 1 Uhr, Nachm. von 2-10 Uhr. Eintritt 30 Pf. Schüler 15 Pf. Abonnement.



jod. Schwere stets vorrätig
Friedrich Seelbach,
Uhren, Goldwaaren und
Optische Artikel.
Eigene Reparaturwerkstätte.
4 Faulbrunnstr. 4



Große Schrotmühle
für Kraftbetrieb, sowie eine ge-
brauchte Dörmaschine billig
zu verkaufen. 2947
Helmuthstrasse 52.

Wiesbadener Männergesang-Verein.

E. V.

Sonntag,

den 20. Oktober 1901, Nach-
mittag 4 Uhr:

Familien-Ausflug

(Nachfeier zum Jubiläum)

nach **Biebrich** (Hotel Bellevue), wozu wir unsere ge-
ehrten Mitglieder und Inhaber von Gastkarten ergebenst
einladen. 7439

Der Vorstand.

Männergesang-Verein „Union“.

Zur Feier des

37. Stiftungsfestes

Sonntag, den 20. Oktober, Abends 8 Uhr:
im **Römersaal**

Vocal-Concert mit Ball

unter gütiger Mitwirkung unseres Ehrenmitgliedes
der Concertfängerin Frau **Zimmer-Glöckner** (Sopran)
von hier.

Unsere verehrten Ehren- und inaktiven Mitglieder nebst deren An-
gehörigen, sowie Gäste und Inhaber von Jahreskarten sind hierzu
freudigst eingeladen.

Für Freunde sind Einladungen durch den 1. Vorsitzenden Herrn
Th. Schlein, Schachtstrasse 1, sowie durch den Vorstand erhältlich.
3375 Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden.

E. V.

Am Freitag, den 25. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im
Gartenhof des Hotel-Restaurant „Friedrichshof“ Friedrichstrasse 33

Vortrag

des Herrn Generalkonsul a. D. **G. v. Hesse-Wartegg**, Luzern,
„Die Folgen des letzten Krieges mit China, dessen
Erklärung für den deutschen Handel“,
erläutert durch Ausstellung zahlreicher großer Photographien.
Für Nichtmitglieder sind Eintrittskarten: Referentier Platz à 1 M.,
nicht referentier Platz à 50 Pf. zu haben bei den Firmen: August
Engel, Taunusstrasse 12/16, Feller & Seid, Langgasse 49, P.
Pa' u. Kirchstrasse 51, Moritz & Wänzel, Wilhelmstrasse 52, H.
Stadl, Bahnhofstrasse 6, sowie Abends an der Kasse. 7476

Gesellschaft „Flora“.

Morgen Sonntag, den 20. Oktober, von Nachmittags
4 Uhr an, veranstalten wir im „Concordia-Saal“ (Einfuhr. 1) ein
Humorist. Unterhaltung mit Tanz.
unter freundlicher Mitwirkung der so beliebten Humoristen Lehmann
und Stahl. Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein
7473 Der Vorstand.

Wiesbadener Rhein- u. Taunus-Club.

Sonntag, den 20. Oktober e.,

Familien-Tour.

Abmarsch 2 1/2 Uhr vom Kaiser Friedrichplatz
Sonnenberg, Rambach, Kellerskopf, Pulvermühle
(Einkehr), Niedernhausen.
Liederbücher mitnehmen 7469

Sängerchor Wiesbaden.

Zur Feier des 14. Stiftungsfestes Sonntag, den
27. Oktober, Abends 8 Uhr, im Festsaal des Rathol.
Gefellenhauses 7455

CONCERT mit BALL.

Unsere geehrte Mitgliedschaft, deren Angehörige, sowie Freunde des
Chors sind hierzu höflich eingeladen. Nichtmitglieder erhalten
Einladungen, die zum freien Eintritt berechtigen, bei den
Herren Lorenz Volkamer, Hähnergasse 17, Fr. Streng, Kirch-
gasse 37, und H. Veichert, Faulbrunnstr. Der Vorstand.

Achtung

Nur I. Qual. Rindfleisch 50 Pfg.
Nur I. Qual. Kalbfleisch 60 u. 66 Pfg.
Hammelfleisch 50 Pfg.

fortwährend zu haben.

Adam Bommhardt,

Walramstrasse 17.

7443



Pariser Welt-Ausstellung 1900.

Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen

sind mustergültig in Construction und Ausführung.
 sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
 sind in allen Fabrikbetrieben die meist verbreitetsten.
 sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
 sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse auch in der modernen Kunststickerei.

Nähmaschinen der Singer Co. werden in mehr als 400 Sorten von Special-Maschinen für alle Fabrikationszweige geliefert und sind nur in unseren eigenen Geschäften erhältlich.

Singer Electromotoren, speciell für Nähmaschinen-Betrieb, in allen Größen.

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges. Wiesbaden, Marktstraße 34
 Frühere Firmen: G. Heibinger 6596



GRAND PRIX höchster Preis.

Das **Aus- und Einfahren** von
 angekommenen oder abgehenden

Waggon-Ladungen aller Art
 für Handel, Gewerbe u. Industrie
 sowie für Private

besorgt die Fuhr-Abtheilung der Firma

L. RETTENMAYER,

Güterbestätterei der Kgl. Preuss. Staatsbahn.

Telefon No. 12 und No. 2376. Bureau Rheinstrasse 21 (Bahnhöfen vis-à-vis).

Es sind Wagen aller Art für alle Zwecke vorhanden mit kräftigen Pferden und tüchtigen Kutschern, unter fachmänn. Leitung.

Einspännige Kohlen-Karren, ein- und zweispännige schwere Rollwagen mit und ohne Aufsatzkasten, Steinrollen, einspännige Feder-Rollwagen, zweispännige Feder-Rollwagen von 50 bis 100 Centner Tragkraft, mit und ohne Aufsatzkasten, grosse zweispännige Rungenwagen mit und ohne Kasten, mit Weinbäumen, Langholzwagen etc. etc.

Fachkundige prompte Bedienung. — Preise billigt laut bahnamtlichem Tarif.

Zur Abfuhr angek. Waggon genügt Einsendung des unterschriebenen Bahn-Avises.

Die Bereitstellung abgehender Waggon wird bei der Bahn rechtzeitig beantragt und die Expedition besorgt.

Buch- und Scheuer-Artikel.

Schmuck- u. Abseifbürsten zu 8, 10, 20, 25, 30, 50 Pf. u. höher. Parquetschrubber 7, 10, 12, 14 Mt.
 Scheuertücher zu 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50 und 60 Pf. Scheuerrohr, Eisenfischer etc.
 Fensterleder in prima Waare zu 15, 20, 30, 50, 75 Pf. 1.—, 1.20, 1.50, 2.— Mt. u.
 Schrubber zu 15, 20, 25, 35, 50, 75 Pf. und höher. Klopfbürsten zu 30, 40, 50 Pf. und höher.
 Bodenbesen zu 50, 75 Pf. 1.—, 1.50, 2.—, 3.— Mt. u. Straßenbesen zu 50, 75 Pf. 1.—, 1.50, 2.—
 Handfeger zu 30, 50, 75, 1.—, 1.50, 2.— Mt. und höher.
 Fensterbäume zu 10, 20, 50, 75 Pf. Parquetbürsten zu 1.50, 2.—, 4.—, 6.— Mt. und höher.
 Ferner alle Kinder-, Bade- und Toilettenschwämme etc. Wagenschwämme, Autoschwämme etc.
 Teppichbesen zu 50, 75 Pf. 1.—, 1.50 Mt. u. Möbelbürsten zu 50, 75 Pf. 1.—, 1.50 Mt. und höher.
 Federhänder zu 15, 25, 50, 75 Pf. 1.—, 1.50 Mt. u. Möbelflopper zu 25, 35, 50, 75 Pf. und höher.
 Fußmatten zu 25, 30, 50, 75 Pf. 1.—, 1.20, 1.50, 2.— und höher, größte Auswahl. Fußbürsten etc.
 Wischbürsten zu 15, 25, 35, 50, 75 Pf. 1.—, 1.50, 2.—, 3.— Mt. und höher.
 Kleiderbürsten zu 20, 30, 50, 75 Pf. 1.— bis 6.— Mt. große Auswahl. Teppichkehrmaschinen etc.

Korb-, Holz-, Bürsten-, Siebwaaren, Toilette-Artikel, Kamm- und Hornwaaren, Wäscherei-Artikel, wie Waschlörbe, Wasch-
 flammern, Waschbürsten, Waschböcke, Waschbretter, Bügelbretter etc.
 empfiehlt billigt in größter Auswahl

Michelsberg 7. **Karl Wittich**, Ecke Gemeindebadgäßchen.

Billigste Bezugsquelle für Hotels, Pensionen, Wiederverkauf etc.



Alle Größen
 Pflanzenkübel,
 runde und ovale
 Waschbütten,
 Eimer,
 Zuber,
 Brenken,
 Butterfässer,
 sowie

alle Küfer-Waaren
 in größter Auswahl billigt

Neuanfertigung. Reparaturen.

Wäscherei-Artikel, wie Waschlörbe, Wasch-
 flammern, Waschbürsten, Waschböcke, Waschbretter, Bügelbretter etc.

empfiehlt billigt in größter Auswahl

Großes Korbwaaren- u. Kinderwagen-Magazin

Neugasse 16.

L. Korn Ww.

Kl. Kirchgasse 1.

Durch günstigen Abschluß eine

große Sendung Kinderwagen

erhalten, gebe dieselben bei nur guter Ausführung zu allerbilligsten Preisen ab.

Alle Korbwaaren, Bürstenwaaren, Fensterleder u. Schwämme
 zu billigsten Preisen.

Spezialität: Reiseförbe, Sessel u. Blumentische.

Größte Auswahl in grauen Körben für Kartoffeln u. Obst.



Restaurant Hopfenblüthz.

Samstag Abend

Metzelsuppe.

Morgens Bratwurst, Schweinepfiffer,
 Weiß. u. Krant, wozu höf. einladet

7431 Johann Kempnich, Körnerstr. 7.

Heute Samstag Abend von 6 Uhr ab:

Metzelsuppe

frische Hausmacher-Wurst

F. Budach,

Walramstraße 22



Kohlen

von nur den besten Beiden, sowie Coaks, Bräse, Anzündholz
 und Scheitholz etc. empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen die

Kohlenhandlung

von **Franz Klein**,

16 Roonstr. 16.

6709

Preislisten stehen gerne zu Diensten.

Die sparsame Hausfrau

spart und erzielt dennoch eine gute Küche, wenn sie den Suppen, Saucen und Gemüsen einige Tropfen des altbewährten „Maggi zum Würzen“ — vor dem Anrichten — beifügt. Zu haben schon in Fläschchen von 35 Pfg. an (nachgefüllt zu 25 Pfg.) in allen Delikates- und Kolonialwaren-Geschäften. 657/152

Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwickel, feine Sorten nur 1 Mk. u. 1.50. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst. 6203

Wiesbaden. Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 2048.

Kneipp's Brennessel-Haarwasser

ist und bleibt das Beste. 7230
verhindert u. beseitigt Haarausfall u. Schuppen
befördert den Haarwuchs u. stärkt die Kopfnerven
zu bez. Kneipp-Haus, nur Rheing. 59.

Confectionshaus

Gebrüder Dörner

Wiesbadens größtes Spezialgeschäft für fertige

Herren- u. Knaben-Garderoben

4 Mauritiusstr. 4.

Herren-Anzüge	von 15—45 Mark
Herren-Herbst-Paletots	15—45 "
Herren-Winter-Paletots	18—50 "
Herren-Havelocks	12—40 "
Herren-Loden-Joppen	6—25 "
Herren-Hosen	3—15 "
Jünglings-Anzüge	8—35 "
Jünglings-Paletots	10—36 "
Jünglings-Lodenjoppen	4—12 "
Jünglings-Hosen	2—10 "
Knaben-Anzüge	3—20 "
Knaben-Paletots	4—22 "
Knaben-Capes	4—15 "
Knaben-Lodenjoppen	2—9 "
Knaben-Hosen	0,80—3 "

7480

Jagd-, Sport- u. Livré-Bekleidung
in praktischer u. sorgfältiger Ausführung.

Anfertigung nach Maass
unter Leitung akademisch gebildeter Meister.

Gebrüder Dörner

4 Mauritiusstr. 4.

prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen,
Ehrenpreisen u. goldenen Medaillen.



Reichshallen-Theater.

Täglich Abends 8 Uhr,
morgen, Sonntag, Nach-
mittag 4
und Abends 8 Uhr:

2 Vorstellungen

u. A.:

Noch nie hier gesehen:

Fred Hartmut,

Moderner Künstler der Moment-
Plastik.

Schenk-Marveili,

Parterre-Akrobaten.
8 Personen. 8 Personen.

Brothers Cabanis,
Excentriker,

und das übrige

grossartige
Programm.



Um den zahlreichen Anfragen zu genügen, sehen wir
uns veranlasst unser

Vegetarisches Speisephaus „Zur Gesundheit“

Schillerplatz,

Ecke Friedrichstraße, 1. Etage
schon jetzt zu eröffnen.

Damen-Salon.

Kein Trinkgeld. Kein Trinkzwang.

Heute Sonntag besonders reichhaltige Auswahl als:

Gemüsekraftsuppe mit Nudeln, Schrotmehlsuppe.

Blumenkohl, Kohlsprossen, Spinat, Schwarzwurzel.

Grünkohl, Krautrisotto, Gemüse-Garnituren.

Wiener Schnitzel.

Reis mit Früchtlust, Chocolate-Pudding.

Wiener Apfelstrudel.

Große Auswahl in Salaten und Compoten.

Frisches Schrotbrod und Schrotkuchen.

Torten und Obstkuchen eigener Bäckerei.

Um zahlreichen Zuspruch bitten 7501

Gebrüder Dittrich,

bisherige Gastwirthschaftsgehilfen auf der „Kronenburg“.

Atelier für künstl. Zähne (naturgetreu) u. schmerz. Zahnoperationen
Friedrichstr. 10. 1. Paul Rehm, Dentist. Sprachs. 9—6 U. 3828

Alpen-Stieglitz	Männchen à 1.50
Goldgelbe Zeisig	" " 1.20
Pracht-Stockfinken	" " 1.00

in enormer Auswahl empfiehlt

Julius Praetorius,

I. u. älteste Vogel-Handlung am Platz.

jetzt nur Nr. 3 Bismarckring Nr. 3. 7413

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 20. d. Mts., Ausflug zu unserem Mitglied
Daniel „Waldlauf“, Plattestraße. Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Hierzu laden wir sämtliche Mitglieder, sowie Angehörige, Freunde
und Bekannte des Vereins freundlich ein. 7502

Der Vorstand.

Zum Deutschen Haus

Hochstraße 22.

Heute Sonntag:

Frei-Concert.

Hierzu empfehlen: Bairische Leberklöße mit Sauer-
kraut — Hirsch- u. Rehragout — Pöckelfleisch mit
Merrettig — Gefüllte Hühner sowie sonstige reichhaltige
Spezialkarte. 7512

Hochachtungsvoll
Jakob Krupp.

Herren-Anzüge,

Paletots, Hosen, Joppen,
Neuheiten für Herbst u. Winter. empf. 6661

Carl Meilinger,

Ecke Ellenbogen- und Neugasse.

„Zur Rheinlust“

Albrechtstr. 21.

Empfehle gr. Billard sowie ff. Bier der Rainer Kellerei.
Brauerei. — Es ladet höflichst ein. 7511

Wilhelm Karst.

Kanarienvögel

in allen Preislagen empfiehlt

7507

G. Eichmann,

Vogel- u. Samenhandlung,
Mauergasse 2.

Die Samen-, Vogel- u. Vogelfutterhandlung

Mauergasse 2 G. Eichmann Mauergasse 2

empfiehlt

Grüne, graue, gelbgrüne, sprechende
Papageien,
Nymphensittiche, Halsbandsittiche,
Feuerrotke u. graue Kardinäle,
Wellensittiche, Zwerg-Papageien,
China-Nachtigallen,
Graue Reidsinken, Goldspecklinge,
Blauflügelweber, Bandfinken,
Afriden, Atlasfinken, Orange-
bäckchen,
Silberfalken, Eikernchen, Gold-
brüllchen, Girdian.

Ferner alle Arten einheimische
Vögel, Stieglitz, Dompfaffen,
Giraffe, gelbe Zeisig, Gold-
ammer, Gebirgsfinken, Grün-
finken, Edle Gefänge-Kanarien
in jeder Preislage

Vogelfische und Utensilien aller
Arten.

Frisch eingetroffen: Paubfrösche
Schildkröten, Wasserpflanzen,
Goldfische, Aquarien. 7506

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 19. Oktober 1901.

227. Vorstellung. 4. Vorstellung im Abonnement C
Wegen plötzlicher Erkrankung des Hrn. Erdmann statt der ange-
kündigten Vorstellung: „Diamant“, „Die Hand“:

Die Witzkuldigen.

Ein Lustspiel in Versen und 3 Aufzügen von W. von Goethe.

Regie: Herr Köchy.

Der Wirth	Herr Andriano.
Sophie, seine Tochter	Herr Witzig.
Schüler, ihr Mann	Herr Ballentin.
Klerik	Herr Schwab.
Ein Kellner	Herr Episch.

Der Schauplatz ist im Wirthshaus.

Hierauf:

Die Komödie der Irrungen.

Lustspiel in drei Akten von W. Schaferspeare. Für die Bühne einge-
richtet von Karl von Holtei.

Regie: Herr Köchy.

Solinus, Herzog von Ephesus	Herr Wegener.
Megeon, Kaufmann von Ephesus	Herr Schreiner.
Antipholus von Ephesus, Zwillingenbrüder und	Herr Bach.
Antipholus von Syrakus,) Söhne des Megeon	Herr Krumm.
Dromio von Ephesus,) Zwillingenbrüder u. Sko-	Herr Andriano.
Dromio von Syrakus,) ven der beid. Antipholus	Herr Ballentin.
Valthasar,) Kaufleute	Herr Dr. Krauß.
Pietro,)	Herr Engelmann.
Antonio,)	Herr Schwab.
Angelo, Goldschmied	Herr Jellin.
Doktor Juid, Schulmeister u. Beschwörer	Herr Rudolph.
Ein Kerkermeister	Herr Robmann.
Ein Gerichtsdiener	Herr Berg.
Ein Diener Andriano's	Herr Evert.
Adriana, Gattin des Antipholus von Ephesus	Herr Doppelbauer.
Luciana, deren Schwester	Herr Heumann.
Lucia, eine Witwe	Herr Krumm.
Emilia, Kuchin	Herr Santen.

Gerichtsdienster, Gefolge des Herzogs, Wachen, Diener, Volk.

Nach dem 1. Stücke findet eine längere Pause statt; während des 2. Stückes
fallen die Pausen ganz weg.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende 9 3/4 Uhr.

Sonntag, den 20. Oktober 1901.

228. Vorstellung. Bei aufgehobenem Abonnement.
Die Meisterfinger von Nürnberg.

Oper in 3 Akten von R. Wagner.

Musikalische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Professor Mannsbaed.

Regie: Herr Dornowoh.

Hans Sachs, Schuster	Herr Müller.
Veit Pogner, Goldschmied	Herr Schwegler.
Kunz Vogel klang, Kürschner	Herr Schuch.
Konrad Nachtigall, Spengler	Herr Rudolph.
Sigisheim, Schneider	Herr Engelmann.
Kris Kobler, Bäcker	Herr Plate.
Valthasar Horn, Bausänger	Herr Dietrich.
Ulrich Göttinger, Wäzträger	Herr Spies.
Augustin Kober, Schneider	Herr Berg.
Hermann Ortel, Seifenmacher	Herr Veitmann.
Hans Schwarz, Strumpfwirker	Herr Baumann.
Hans Holz, Kupferschmied	
Walther von Stolzing, ein junger Ritter aus	
Franken	Herr Kalisch.
David, Sachsens Bediente	Herr Hente.
Eva, Pogner's Tochter	Herr Robinson.
Margarete, Eva's Amme	Herr Schwarz.
Ein Nachwächter	Herr Schmidt.
Bürger und Frauen aller Gänge, Gefellen, Lehrlinge, Mädchen, Volk.	
Nürnberg: Um die Mitte des 16. Jahrhunderts.	
Konrad Nachtigall, Herr Veit	
Bei Beginn des Concerts werden die Thüren geschlossen und nur nach Schluß der einzelnen Nummern wieder geöffnet.	
Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.	
Anfang 6 1/2 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende nach 11 Uhr.	

Rechtskonsulent Arnold für alle Sachen. Schwal-
bacherstraße 5, 1.
Sprachs.: 9—12 1/2, 3 1/2—6 1/2, Sonntags 10—12 Uhr. 6267

23-jährige Thätigkeit in Rechtsachen.